

DAS MECHANISCHE MUSIKINSTRUMENT

Ausgabe Nr. 116



April 2013

Journal der Gesellschaft für Selbstspielende Musikinstrumente e.V.



ISSN 0721-6092

DAS MECHANISCHE MUSIKINSTRUMENT

„DAS MECHANISCHE MUSIKINSTRUMENT“, Journal der „Gesellschaft für Selbstspielende Musikinstrumente e.V.“, erscheint ca. 3 x jährlich und ist für Mitglieder kostenlos. Einzelpreis € 22,50 incl. Versand. Mitgliedschaft/Jahresabo: € 60,-.

Verlag / Publisher:

Gesellschaft für Selbstspielende Musikinstrumente e.V.,
Baden-Baden, Eigenverlag, Postanschrift des Vorstandsvorsitzenden, <vorsitzender@musica-mechanica.de>

Redaktion / Editor:

Bernhard Häberle,
Walter-Möller-Straße 20
64673 Zwingenberg,
Tel.: 0 62 51 - 7 51 57
Fax: +49 322 - 322 2414 3726
<redaktion@musica-mechanica.de>

Redaktionelle Mitarbeit: Dr. Walter Tenten

Ständige Mitarbeiter/innen / Publications Committee:

Jürgen Ehlers, Luuk Goldhoorn, Bernhard Häberle,
Wolfgang P. Hollmann, Hans Kunz, Diana Loos,
Lieselotte Pohle, Reiner H. Schulte, Ralf Smolne,
Hendrik Strengers, Dr. Walter Tenten, Maarten van der Vlugt,
Siegfried Wendel, Mathias Wirtz, Norman Zergiebel

Annoncen / Advertisements:

Anzeigenaufträge bitte schriftlich an Norman Zergiebel, Straße des Friedens 9, 08228 Rodewisch, Tel.: 0 37 44 - 4 85 09,
Fax: 0 37 44 - 43 75 29, <anzeigen@musica-mechanica.de>

Versand / Dispatch-shipment, Back issues:

Siegfried Wendel, Oberstraße 29, 65385 Rüdesheim am Rhein
Tel.: 0 67 22 - 4 92 17 und 0 67 22 - 10 97, Fax: 0 67 22 - 45 87
<versand@musica-mechanica.de>

Layout: ASS Verlag GbR, Reinhold Forschner
65385 Rüdesheim am Rhein, Niederwaldstraße 31

Druck: Rheingau Druck und Design Werner Faust GmbH
65366 Geisenheim/Rheingau, Industriestraße 4

Gesellschaft für Selbstspielende Musikinstrumente e.V.

Postanschrift: Ralf Smolne
Emmastraße 56, 45130 Essen
Telefon: 0201 - 78 49 27
Fax: 0201 - 7 26 62 40
<vorsitzender@musica-mechanica.de>

Vorstand: <vorstand@musica-mechanica.de>

Vorsitzender: Ralf Smolne
1. stellvertr. Vorsitzender: Bernhard Häberle
2. stellvertr. Vorsitzender: Jens Wendel
Schatzmeister: Reiner H. Schulte
Schriftführer: Dr. Walter Tenten

Beisitzer: Matthias Schiemann

Beiräte: D: Dr. Ullrich Wimmer,
CH: Dr. Christoph E. Hänggi
A: Mag. Peter Donhauser
F: Françoise Dussour
GB: Arthur W.J.G. Ord-Hume

Vereinsregister Baden-Baden: VR Nr. 265 · Gemeinnützigkeit anerkannt vom FA Essen-Süd, Steuer-Nr. 112 5741 1001

Bank für Sozialwirtschaft, Köln (BLZ 370 205 00), Konto: 8 090 400,

BIC: BFSWDE33XXX, IBAN: DE71 3702 0500 0008 0904 00

Postbank, Frankfurt/Main (BLZ 500 100 60), Konto: 837 88 - 606,

BIC: PBNKDEFF, IBAN: DE69 5001 0060 0083 7886 06

<www.musica-mechanica.de>

39. Jahrgang

No. 116

April 2013

Redaktions- und Anzeigenschluss

für Journal 117 (August 2013): 15. Juni 2013

INHALT	Seite
VORWORT	3
TERMINE	5
FACHBEITRÄGE	
Bernhard Häberle Die Organola von Walcker, ein halbautomatischer Orgelspielapparat	7
Bernhard Häberle Anhang zum Organola-Beitrag: Der Organola-Rollenkatalog von 1914, numerisch und weitere Rollenlisten	22
Dorothea Zager et al. Die Sanierung der Organola in Pfeddersheim	39
Hans Kunz Systembeschreibung zum Marantz Pianocorder	42
Helmut Hummel Franz Xaver Schätzle, Schreiner im Orgel- und Orchestrionbau Reihe Waldkirchs „Vergessene“ im Orgel- und Musikwerkbau, Teil 7	44
NACHRUFE	
Bernhard Häberle Dr. Wolfram Metzger, der erste Leiter des Deutschen Musikautomaten-Museums in Bruchsal	48
Bernhard Häberle Eberhard Layher, langjähriger Präsident und Förderer der Technik-Museen Sinsheim und Speyer	49
Walter Tenten Arno van der Heijden (1950 - 2012)	50
LESERFORUM	51
FÜR SIE NOTIERT	53
AUSLÄNDISCHE GESELLSCHAFTEN	65
MUSEEN und PRIVATSAMMLUNGEN	75
ANNONCEN	76

TITELBILD: *Die Walcker-Orgel mit Organola von 1913 in der ev. Kirche Pfeddersheim steht hinter dem Prospekt der 1770 von den Brüdern Johann Philipp und Johann Heinrich Stumm erbauten Orgel.*

Foto: Dorothea Zager

BEILAGEN: Dieser Ausgabe liegen das GSM-Mitgliederverzeichnis 2013 und ein Werbeblatt der Firma Waldkircher Orgelbau Jäger & Brommer bei.

Für den Inhalt und die Richtigkeit eines Beitrages ist der Autor verantwortlich. Die Meinung des Autors ist nicht unbedingt die Meinung der Gesellschaft für Selbstspielende Musikinstrumente e.V. oder der Journalredaktion. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu berichtigen, zu ergänzen, erforderlichenfalls zu kürzen oder zurückzuweisen. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, des Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe und der Veröffentlichung im Internet, liegen bei der Gesellschaft für



Bernhard Häberle

Die Organola von Walcker, ein halbautomatischer Orgelspielapparat

Nachdem sich der Verfasser in Heft 32 bereits ausführlich mit der Organola befasst hat¹, sollen der Bericht über die Restaurierung der Pfeddersheimer Organola und deren Rollen (siehe weiter hinten in dieser Ausgabe), das Auftauchen eines Organola-Rollenkatalogs von 1914 und das Jubiläumsjahr der nun 100-jährigen Walcker-Orgel in Pfeddersheim Anlässe genug sein, sich mit diesem Thema erneut zu befassen und Erkenntnisse nachzutragen, die sich bei der fortgesetzten Spurensuche seit 1984 ergeben haben. Sofern Sie nicht im Besitz unserer längst vergriffenen Journalausgabe Nr. 32 (September 1984) sind, auf die hier mehrfach verwiesen wird, finden Sie diese auf unserer CD-R „Das Mechanische Musikinstrument # 1 bis 45“, die unseren Mitgliedern mit dem Journal Nr. 96 (Dezember 2006) als Jahresgabe 2006 zugeht. Diese CD-R kann auch gegen eine Schutzgebühr von € 10.- bei unserer Versandstelle angefordert werden.

Chronologische Zusammenfassung der Entwicklungsgeschichte pneumatischer Spielapparate

Selbstspielapparate wurden um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert zunächst schwerpunktmäßig für Klaviere entwickelt, als sich die pneumatische Steuerung im Orgel- und Orchestrionbau immer mehr durchsetzte. Obwohl bei der Orgel die komplizierte Betonungstechnik entfällt, die beim Klavier so wichtig ist, wurden etwa zeitgleich mit dem Reproduktionsklavier zunächst halbautomatische Orgelspielapparate angeboten, die lediglich das Tastendrücker übernehmen, Tempo, Registrierung und Dynamik aber dem Bediener überließen. Auffallend ist, dass im Orgelbau erst Jahre nach Einführung des Reproduktionsklaviers eingespielte Notenrollen und Reproduktionsorgeln produziert wurden, wo doch die Aufnahmetechnik für Orgelmusik keine Aufzeichnung der Tastenschlagstärke erforderte und damit wesentlich einfacher gewesen sein dürfte. Die nachfolgende Zusammenfassung mag einige Eckpunkte der Entwicklung nachzeichnen:

Die Aeolian Company in New York meldete am 8. Oktober 1889 ein US-Patent für das „**Pianola**“ an². Dieses halbautomatische Klavierspielgerät eroberte sich rasch die Salons, auch in Europa. Die Notenrollen wurden von Arrangeuren gezeichnet und anschließend gestanzt. Die Interpretation war dem Pianolaspieler überlassen.

Bereits am 12. Mai 1891 wurde der Firma The Aeolian Co. New York City ein US-Patent auf einen **Notenband-Organelspielapparat** erteilt³.

Oscar Walcker erinnert sich, dass die „Neuyorker Casson-Company“ um die Jahrhundertwende in Glasgow eine rührige Vertretung gefunden habe, die kleine Orgeln mit Selbstspielapparaten einführte.

Zur Leipziger Ostervormesse 1902 kündigte die Firma Ludwig Hupfeld einen Klaviervorsetzer „**Phonola**“ mit geteilter Windlade an, der nach dem Urteil von Kritikern so gut sei, wie das erfolgreiche amerikanische Konkurrenzmodell Pianola, aber nur die Hälfte kosten würde⁴.

1904 kam die Firma M. Welte & Söhne in Freiburg im Breisgau mit dem Reproduktionssystem „**Welte-Mignon**“ auf den Markt, mit dem wohlhabende Bürger in ihrem Musiksalon erstmals das vollautomatisch pneumatisch reproduzierte Klavierspiel der namhaftesten Pianisten der Zeit hören konnten. Aufgenommen wurde die Musik durch Einspielungen im Studio Freiburg und in Leipzig. Bis 1928 wurden ca. 4.600 verschiedene Welte-Mignon-Rollen angeboten⁵. Der Apparat steuerte die Anschlagstärke der linken und rechten Klaviaturhälfte getrennt und bediente beide Klavierpedale.

Am 7. Januar 1904 wies die Deutsche Instrumentenbau-Zeitung auf **Walckers „Organola“** hin.

Bereits am 17. Januar 1904 berichtete die Deutsche Instrumentenbau-Zeitung über den Orgelspielapparat der Firma Kuhl & Klatt, dem sie am 7. August 1904 sogar ihre Titelseite

- 1 Bernhard Häberle, *Die Organola von Walcker als zeitgeschichtliches Phänomen*, in „Das Mechanische Musikinstrument“ Nr. 32, September 1984, S. 11-42.
- 2 Siehe H. Weiss-Stauffacher: *Musikautomaten und mechanische Musikinstrumente*, Orell Füssli Verlag Zürich 1975, S. 138.
- 3 H. Weiss-Stauffacher a.a.O., S. 119.
- 4 Siehe Jürgen Hocker, *Die Phonola*, in „Das Mechanische Musikinstrument“ Nr. 57, Februar 1993, S. 14ff.
- 5 Eine ausführliche Erfassung dieses Rollenangebots bringen Dangel, Gerhard und Schmitz, Hans-W. in ihrem Werk *Welte-Mignon Klavierrollen Welte-Mignon Piano Rolls, Gesamtkatalog der europäischen Aufnahmen 1904-1932 für das Welte-Mignon-Reproduktionspiano*, Stuttgart 2006

widmete („Pneuma-Apparat“). Diese Konstruktion unterschied sich dadurch von der Organola ganz wesentlich, dass die Rollen des Pneuma-Apparates auch die Registersteuerung übernahmen (siehe Zeitungsausschnitt unten). Leider ist dem Verfasser bisher kein erhaltenes Instrument mit „Pneuma-Apparat“ bekannt geworden.

1905 führte Hupfeld die eingespielten „Künstler-Notenrollen“ für seine Phonola ein, während die Aeolian Company bis zuletzt an den gezeichneten Pianola-Notenrollen festhielt⁶.

Vom Juni bis zum Oktober 1908 stellte **Orgelbaumeister Friedrich Weigle** aus Echterdingen auf der Stuttgarter Bau-Ausstellung in einem „Muster-Gemeindehaus“ eine einmanualige Kleinorgel mit vier Registern aus, an welcher sein neuer Orgelselbstspielapparat „Organiston“ angebracht war.

In der Zeitschrift für Instrumentenbau vom 11. September 1910 wurde auf dem Titelblatt die „**Reproduktions-Konzert-Kirchen-Orgel Eroica**“ der Leipziger Firma Popper & Co. beworben, von der leider kein erhaltenes Exemplar bekannt ist.

Erst im Jahr 1911 stellte die Freiburger Firma M. Welte & Söhne ihre „**Philharmonie-Orgel**“ vor, mit der eingespielte Notenrollen reproduziert werden konnten.

1913 wurde in den USA das **Duo-Art-Reproduktions-system** für Player Pianos eingeführt,

1914 folgte in den USA das **Ampico-Reproduktionsklavier**.

DEUTSCHE INSTRUMENTENBAU - ZEITUNG.

17. Januar 1904

110

Vermischtes.

— **Kirchenorgelspiel mittelst Notenrollen.** Einer Einladung der Firma Kuhl & Klatt in Berlin Folge leistend, hatten wir Gelegenheit, deren neuen pneumatischen Orgelspiel-Apparat kennen zu lernen. Die Firma ist seit längerer Zeit damit beschäftigt, den Bau kompletter Kirchenorgeln in ihren Geschäftsbetrieb mit aufzunehmen, und nunmehr, wo die Einrichtung dieser neuen Abteilungen in allen Teilen fertig ist, wurde gleichzeitig ein neuer pneumatischer Spiel-Apparat vollendet, dem eine grosse Zukunft prophezeit werden kann. Von dem kürzlich beschriebenen Walcker'schen „Organola“ unterscheidet sich der Kuhl & Klatt'sche Apparat dadurch, dass bei ihm auch die Registerbetätigung selbständig auf pneumatischem Wege mittels der Notenrollen geschieht und dem Vortragenden nur die Regulierung der Tempi überlassen bleibt. Hierdurch ist es auch dem des Orgelspiels Unkundigen ermöglicht, die schwierigsten Orgel-Compositionen und auch übertragene Stücke (z. B. ganze Ouverturen, Symphoniesätze usw.) in vollkommen richtiger Registrierung zum Vortrag zu bringen. Wünscht jedoch jemand die selbsttätige Registrierung auszuschalten, so braucht man nur die zu den einzelnen Registern führenden Kanäle des Gleitblocks zu überkleben; man kann dann die Register nach Belieben selbst ziehen und ist nur des eigentlichen „Fingerspiels“ auf den Manualen (also wie bei der Walcker'schen Organola) enthoben. — Die Ansprache sämtlicher Stimmen war bei der uns vorgeführten ungekürzten Mendelssohn'schen Hebriden-Ouverture durchweg eine überraschend präzise. Wir behalten uns vor, eine eingehendere Beschreibung des Apparats in Bälde zu veröffentlichen.

Die Organola

Im Januar 1904 wurde der Ludwigsburger Orgelbaufirma E.F. Walcker & Cie ein Patent auf eine *Pneumatische Spielvorrichtung für Orgeln oder ähnliche, mit Druckwind arbeitende Instrumente* erteilt. Bemerkenswerterweise hat dieses D.R.P. Nr. 154377⁷ eigentlich überhaupt keinen direkten technischen Bezug zu typischen Bestandteilen einer mechanischen Spieleinrichtung, handelt es sich doch bei dieser Erfindung um eine Repetitionsverbesserung für die pneumatische Spieltraktur, die völlig unabhängig von einem Spielapparat zu hervorragenden pneumatischen Orgelsteuerungen führte⁸. Walcker verstand es jedoch geschickt, durch Einfügen des Notenrollenapparates in die Patentzeichnung und einen entsprechenden Anwendungshinweis im Text der Patentschrift, dieses Schutzrecht in einen Bezug zum Orgelspielapparat zu bringen, der eine werbemäßige Nutzung der Erfindung für den Spielapparat erst ermöglichte. Ein weiteres Patent mit der Bezeichnung *Vorrichtung zum Vor- und Rückwärtsbewegen der Notenblätter an pneumatischen Spielvorrichtungen für Orgeln o. dgl.* (DRP 156925) schützte den durch einen Druckwindmotor angetriebenen Bewegungsapparat der Organola⁹. Seltsamerweise wurde dieses Patent nicht für die Organola-Werbung genutzt. Auffallend ist die Ähnlichkeit mit den von Pianoforte-Fabrikanten zum Transport der Notenrollen verwendeten Windmotoren. Sollte der einzige Unterschied die Verwendung von Druckwind statt Vakuum gewesen sein? Walcker verzichtete auf eine werbemäßige Nutzung, möglicherweise um Patentstreitigkeiten aus dem Wege zu gehen. Allerdings wurde bei Walcker eine verbesserte Motorsteuerung ausgetüftelt. So zeigt die Werkstattzeichnung für die 1905 fertiggestellte Orgel der reformierten St. Stefanskirche in Mühlhausen (Elsass)¹⁰ die mit der Patentzeichnung identische Ausführung, wogegen im Spieltisch der 1913 erbauten Orgel der evangelischen Kirche Worms-Pfeddersheim statt der Schiebersteuerung eine Ventilsteuerung vorzufinden ist.

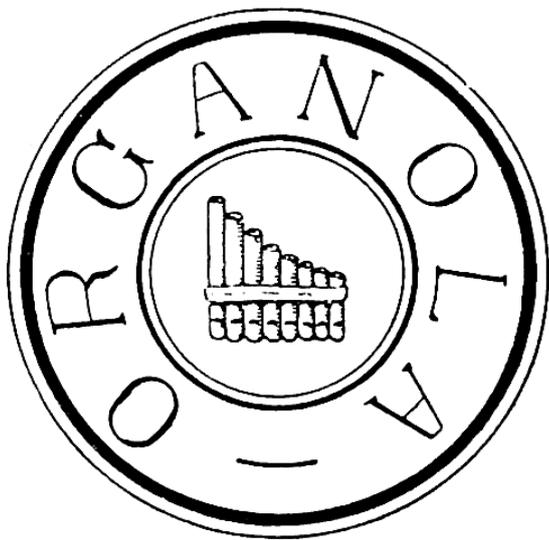
6 Jürgen Hocker, *Faszination Player Piano*, Bergkirchen 2009, S. 54.

7 Patentschrift reproduziert in „Das Mechanische Musikinstrument“ Nr. 32, S. 24/25.

8 Albert Schweitzer in *Deutsche und französische Orgelbaukunst und Orgelkunst*, Leipzig 1906, S. 17/18: ... *Unsere Röhrenpneumatik ist eine tote Präzision. Sie besteht aus einer Kraftübertragung rein durch Luftdruck. Es fehlt ihr das Lebendige und Elastische des Hebels. [...] Alle Anstrengungen des Spielers müssen darauf gerichtet sein, das Tote dieser Präzision zu verdecken. Es gehört ein Künstler dazu, um auf einer guten Pneumatik zu spielen. Und die pneumatischen Systeme unserer Walcker und Sauer, um nur zwei der hervorragendsten zu nennen, sind wahre Meisterwerke.* Fast wortgleich äußert sich über den pneumatischen Hebel auch Joh. Biehle in *Theorie der pneumatischen Orgeltraktur ... in Sammelbände der Intern. Musikges. XIII*, Heft 1, Okt./Dez. 1911 (wiedergegeben in *Acta Organologica* Band 24, S. 136.)

9 Patentschrift reproduziert in „Das Mechanische Musikinstrument“ Nr. 32, S. 26/27.

10 Die damals knapp 40 Jahre alte Orgel wurde 1905 nach einem grundlegenden Umbau als Opus 1209 wieder in Dienst gestellt. Sie war eine der ersten Kirchenorgeln, die von Walcker mit einer Organola ausgestattet wurde.



Nr. 67244. W. 5070/25. G. F. Walcker & Cie.,
 Ludwigsburg, Württbg. Anmeldung vom 25. 11. 1903.
 Eintragung am 29. 2. 1904.

Geschäftsbetrieb: Herstellung von Kirchen-, Konzert-
 und Salon-Organen.

Waren: Pneumatische Vorrichtungen zum mechanischen
 Spielen von Organen bzw. Pfeifenorganen.

Im Warenzeichenblatt von 1904 findet sich unter der Nr. 67244 die Eintragung der Schutzmarke ORGANOLA vom 29.2.1904 für die Firma E.F. Walcker & Cie. Diese Warenzeicheneintragung wurde in der Werbung ebenfalls geschickt genutzt. Man wies im Zusammenhang mit der Organola nicht nur auf das DRP Nr. 154377 hin, sondern auch auf ein DRGM Nr. 67244. Hier wurde aus einer Warenzeicheneintragung ein Gebrauchsmuster gemacht! In der Gebrauchsmusterrolle des ehemaligen Reichspatentamtes ist allerdings unter der Nr. 67244 ein Schutzrecht mit der Bezeichnung *Baugerüstträger aus winkelförmigen, durch Ketten festgehaltenen Klammern mit Spitzen* für einen anderen Anmelder eingetragen¹¹.

Zunächst erscheint es befremdlich, dass zu einer Zeit, in der es technisch möglich war, das diffizile Klavierspiel eines Künstlers mit Anschlagstärke, Tempi und Agogik vollautomatisch zu reproduzieren, ein Orgelspielapparat auf den Markt kommt, der dem Organisten zwar das Tastendrücker abnimmt, ihn aber mit der Arbeit des Registrierens und des Tempo-Regulierens außerordentlich in Beschlag nimmt! Er muss blitzschnell reagieren und genau wissen, welche Knöpfe er drücken, was er ein- und was er ausschalten muss.

Welche Aufgabe der Organola zukam, wird erst beim Studium der zahlreichen Dankeschreiben an Walcker deutlich, und es ist zu erkennen, dass Walcker eine Marktlücke schloss. Der „Organolist“ wollte nämlich des lästigen Tastendrückens entledigt sein, um seine Hände – quasi wie ein Konzertmeister – zum „Dirigieren“ seines „Orchesters“ Orgel frei zu haben. Endlich konnte er nach Herzenslust die durch Einführung der pneumatischen Traktur erst möglichen und nun reichlich vorhandenen Ressourcen seines Instruments nutzen! Albert Schweitzer, der Urwald doktor, Orgelreformer, Bach-Interpret und Friedens-Nobelpreisträger karikierte den Zeitgeist treffend:

[...] die Kompliziertheit unserer Orgeln ist nachgerade, trotz einiger warnender Stimmen, bei uns zur Manie geworden. Wenn eine Orgel nicht aussieht wie das Zentralstellwerk eines großen Bahnhofs, taugt sie für eine gewisse Kategorie unserer Organisten von vornherein nichts. Sie wollen ein halbes Dutzend übereinandergelagerter freier Kombinationen, wenn sie sie auch auf einer Tafel hinter ihrem Rücken anbringen müßten, dazu Druckknöpfe für Chöre, Tutti- und Kombinationsknöpfe, alles womöglich in großer Menge. Ich gestehe, daß ich auf so komplizierten Orgeln nie besser als auf anderen spielen hörte, gewöhnlich aber die Bemerkung machte, daß entsprechend dem Reichtum der sich kreuzenden Ressourcen entsprechend viel „passiert“ war. [...] ¹²

Albert Schweitzer, der die Organola wohl in Mühlhausen kennengelernt hatte und die Begeisterung über den Wunderapparat in der Presse verfolgt haben dürfte, äußerte sich über den Halbautomaten geradezu zynisch:

Das „Organola“ gar ist der Sündenfall unseres modernen Orgelbaus. Wann werden in der Öffentlichkeit genug Stimmen laut werden, die das Anbringen eines solchen Apparates zum Mechanisch-Spielen als das, was es ist: als eine Beleidigung der Orgelkunst, hinstellen! Für mich hat das Organola nur eine soziale Bedeutung: daß man in Zukunft Krüppel und Kriegsinvaliden mit Organistenplätzen versorgen kann.

Welche Geschmacksverirrung liegt aber schon darin, daß unser Orgelbau uns solche nichtssagende Dinge wie Echowerke und Organola zu offerieren wagt!¹³

Mit dem vollautomatischen „Welte-Mignon“ Reproduktions-System für Klaviere und Flügel und ab 1911 mit der vollautomatischen „Welte-Philharmonie“ Reproduktionsorgel sprach die Freiburger Firma M. Welte & Söhne einen ganz anderen Kundentyp an: den Musikgenießer, der daheim das Spiel zeitgenössischer Interpreten genießen oder stolz vorführen wollte. Somit kamen sich die Organola und die Welte-Philharmonie-Organol nicht ins Gehege.

Emile Rupp berichtet in „Die Entwicklungsgeschichte der Orgelbaukunst“¹⁴ auf Seite 139 von einer Walcker-Organol mit „Spielmaschine“, die 1862 nach Südamerika geliefert worden sei¹⁵. Diese „Spielmaschine“, bei der es sich nicht um eine erst nach 1900 gebaute Organola handeln kann, erweckte natürlich das Interesse des Verfassers. Das Walcker-Archiv in Hohenheim konnte keine entsprechende Auslieferung ermitteln. Eine Anfrage bei Orgelbaumeister Gerhard Walcker-Mayer in Bliersransbach erbrachte folgende Auskunft:

„... es kann sich nur um die Orgel Op. 173 (171, 178) nach Mexiko handeln, da sonst nichts nach Südamerika geliefert wurde in dieser Zeit. Im Opusbuch 1 steht: America (klein-Schiedmayer) 178 Mexico (Bleistift) 8 Register (die Bleistiftnummerierung war also später). Ich schätze, dass es ein Harmonium war, vielleicht mit einem [Spiel-]Apparat?“¹⁶

¹¹ Freundliche Mitteilung des Deutschen Patentamtes Berlin

¹² Albert Schweitzer, wie Anm. 8, S. 15.

¹³ Albert Schweitzer, wie Anm. 8, S. 15/16.

¹⁴ Einsiedeln 1929; Reprint Georg Olms 1981.

¹⁵ Bernhard Tönnies sei für diesen Hinweis gedankt.

¹⁶ E-Mail von OBM Gerhard Walcker, Mitte September 2008

Ob es also von Walcker eine Vorgängerkonstruktion der Organola gab, bleibt damit offen, ist aber eher unwahrscheinlich. Mit der bei Rupp erwähnten „Orgel“ kann nach dem von Gerhard Walcker angeführten Sachverhalt nämlich ein Schiedmayer-Harmonium und mit der „Spielmaschine“ kann genauso gut eine Transponier-Harmonista¹⁷ gemeint gewesen sein.



Dr. phil. h.c. Oscar Walcker (1869-1948)

Foto: Jubiläumsschrift

Zur Entstehungsgeschichte der Organola berichtete ihr Konstrukteur Oscar Walcker:

Ich habe schon mehrfach ausgeführt, dass ich mich um die Jahrhundertwende monatelang in Schottland aufhielt und dass sich in diesem Lande damals eine lebhaftige Orgelkonjunktur entwickelte. Die freien Kirchen hatten damals keine Instrumente in ihren Gotteshäusern, ihre a-capella Chöre bestritten den musikalischen Teil des Gottesdienstes. Die Zeit war nun gekommen, dass diese Gemeinden ihren einstigen Standpunkt aufgaben und sich anschickten, die Orgel in ihren Kirchen einzuführen. Die Neuyorker Casson-Company hatte in Glasgow eine rührige Vertretung gefunden, die kleine Orgeln mit Selbstspielapparaten einfuhrte, so dass mir von meinen schottischen Freunden nahegelegt wurde, doch auch einen Selbstspielapparat zu konstruieren, um mit den Amerikanern konkurrieren zu können. Nach Hause zurückgekehrt, ging ich sofort ans Werk und konnte bald schon das erste Instrument mit Selbstspielapparat, den ich „Organola“ taufte, nach Glasgow liefern. Die wichtige Notenrollenfrage wurde in einfachster Weise dadurch gelöst, daß Tonumfang und Teilung des Apparates den Rollen der Aeolian-Compagnie angepasst wurden. Ein reichhaltiger Katalog stand zur Verfügung, wonach die Notenrollen ohne

weiteres in den einschlägigen Geschäften gekauft werden konnten.

Die mechanischen Musikwerke hatten ihren Siegeszug angetreten. Eine amerikanische Firma brachte ein technisch und klanglich hochstehendes selbstspielendes Harmonium, „Orchestrelle“ genannt, auf den Markt. Für die Klaviere baute die Aeolian-Compagnie als Vorsatzinstrument das „Pianola“, das weiteste Verbreitung fand. Die Firma Hupfeld in Leipzig nannte ihren Apparat „Phonola“. Später wurde der Selbstspieler in die Klaviere eingebaut. Schließlich hatte jede Klavierfirma ihre eigenen Instrumente mit eingebauten Apparaten.

Der Begründer der Firma Welte & Söhne in Freiburg im Breisgau, der aus Vöhrenbach im Schwarzwald gebürtige Spieluhrmacher Michael Welte, hatte im Jahre 1845 das erste große selbsttätige Orgelwerk erfunden, das er „Orchestraion“ nannte. Von weiterer Bedeutung wurde das 1904 von der Firma herausgebrachte Reproduktionsklavier „Welte-Mignon“ mit von Künstlern bespielten Notenrollen. Eine geniale Erfindung dieser Firma ermöglichte weiterhin, das Orgelspiel unmittelbar mit allen Feinheiten der Phrasierung und Registrierung, sowie des Tempos auf Rollen aufzunehmen. Diese selbstspielende „Welte-Philharmonie“ (1913) war ein Wunderwerk der Technik. Die bedeutendsten Organisten kamen nach Freiburg, um die Rollen zu bespielen. Namen wie Karl Straube, Max Reger, Alfred Sittard, Walter Fischer, Gustav Knak, Gunther Ramin, Karl Matthais, Arno Landmann, Franz Philipp, Enrico Bossi, Joseph Bonnet, Edwin-Henry Lemare, Eugene Gigout und andere mehr glänzten im Notenkatalog von Welte. Es ist vielleicht einer späteren Zeit vorbehalten, auf diesen Rollen die Interpretationskunst dieser Männer, nachdem sie längst von uns gegangen sind, wieder lebendig werden zu lassen und zu studieren.¹⁸

Eingespielte oder gezeichnete Rollen?

In seinen Erinnerungen erwähnt Oscar Walcker die Selbstspielapparate „Pianola“, „Phonola“ und das selbstspielende Harmonium „Orchestrelle“. Ob von Familienmitglied Hermann Walcker (einer der Söhne von Eberhard Friedrich Walcker), der eine Zeit lang bei Hupfeld arbeitete und auf einer Reise nach Buenos Aires versucht haben soll, die Hupfeld-Phonola dort einzuführen¹⁹, Impulse kamen, wissen wir nicht.

Oscar Walcker erwähnt auch die durchaus beabsichtigte Kompatibilität der Organola-Rollen mit den Orgel-Rollen der Aeolian-Compagnie. Das Aufnehmen des Künstlerspiels

17 Holzkasten mit 28 Knöpfen in drei Reihen (rot, schwarz, gelb) mit Zahlen bezeichnet. Unterständige Tastenhebel aus Holz mit Filzen. Außen am Kasten beidseits verschiebbare Metallwinkel zum Arretieren am Instrument. Die Platte mit den Knöpfen kann zum Einstellen der Tonart verschoben werden. Mit einer Raste an der Tonartenskala wird die Platte bei Erreichen der gewünschten Tonart fixiert. Es wird nach einem speziellen Notenbuch gespielt.

18 Oscar Walcker, *Erinnerungen eines Orgelbauers*, Kassel 1948. Die obige Leseprobe ist der Webseite <<http://www.walckerorgel.de/gewalcker/de/erinnerungen.htm>> entnommen. Zugriff: 28.4.2009

19 Wolfram Hackel (Hrsg.), *Mitarbeiter der Orgelbauwerkstatt Kreuzbach zu Borna*, in Acta Organologica, Band 32, Berlin, Kassel 2011, S. 291.

auf Rollen für die Welte-Philharmonie-Orgel nennt Oscar Walcker eine „geniale Erfindung“ von Welte, von einer Aufnahme des Künstlerspiels für die eigene Organola ist jedoch keine Rede. Trotzdem halten sich hartnäckig die Gerüchte, der Urwald doktor, Missionar, Orgelreformer und Bach-Interpret Albert Schweitzer habe für Walcker Organola-Rollen eingespielt:

Eine Meldung (291/05.04.00) des Ev. Pressedienstes (epd) fand sich 2008 auf der damaligen Walcker-Webseite²⁰: „Ein seltener Schatz – Auf der Pfeddesheimer Organola ist auch Albert Schweitzer verewigt“. Darin nennt Autorin Christine Vaternahm als Grund für die Anschaffung der Pfeddesheimer Organola, dass der Vertreter der Firma Walcker bei den Verhandlungen über das Neubauprojekt vorschlug, gleich den Organola-Apparat mit einzubauen, damit könnte die Orgel auch beim Ausfall des Organisten genutzt werden. Dass diese Werbe-Aussage nur die halbe Wahrheit ist, wurde bereits in Heft 32 dieses Journals dargelegt. Ohne Registrierkenntnisse und ohne Üben lässt sich mit der Organola von Walcker nämlich ein Organist nicht wirklich ersetzen!

Joachim Petschat zitiert den Pfarrer i.R. Günter Baumgarten aus Dieskau, der im Schutt auf dem Kirchturm Organola-Rollen der Dieskauer Walcker-Orgel gefunden hatte, darunter 14 Rollen mit Werken von J.S. Bach. Diese sollen nach beharrlicher Aussage von Pfarrer Baumgarten „wahrscheinlich von Albert Schweitzer eingespielt worden sein“. Pfarrer Baumgarten habe auch bei Kirchen-Führungen erzählt:

„Als ich 1994 bei Walcker wegen der Reparatur der Organola anrief, erzählte man mir, [...] Walcker hätte 1915 brieflich mit Schweitzer Kontakt gesucht wegen der Einspielung von Bachstücken in Ludwigsburg. Schweitzer hätte nicht das geringste Interesse gezeigt, wegen solcher ‚toten‘ Lochstreifenpneumatik nach Ludwigsburg zu kommen; er hätte (seit 1913) genug als Arzt im Hospital zu tun. Walcker hätte dann reichlich Geld fürs Hospital versprochen, wenn er doch käme.“

Gegen diese Legende sprechen mehrere Fakten:

- Albert Schweitzer bezeichnete die Organola als „Sündenfall unseres modernen Orgelbaus“²¹. Mit Organola-Einspielungen hätte er sich unglaublich gemacht.
- Auf keiner der Bach-Rollen steht der Name von Albert Schweitzer oder eines anderen Interpreten.
- Auch in dem in Pfeddesheim vorgefundenen Organola-Rollenkatalog von 1914 sind keine Interpreten aufgeführt; nichts deutet auf eingespielte Rollen hin, wie wir hinten darlegen werden.
- Oscar Walcker erwähnt nirgends, dass Organola-Rollen eingespielt worden wären.

Nachrichten über Organola-Orgeln und Organola-Apparate

Wie viele Organola-Orgeln gebaut wurden, ist wohl nicht mehr festzustellen, doch es ließen sich vereinzelt Nachrichten finden, die hier in der Hoffnung auf Ergänzung oder Bestätigung zusammengetragen werden sollen. Bereits 1984 hat der Verfasser den damals bekannten Bestand zusammenzutragen versucht und in seinem Beitrag in Heft 32 dieses Journals publiziert. In der Zwischenzeit sind jedoch weitere

Organola-Orgeln bekannt geworden, und über damals mitgeteilte Instrumente gibt es Korrekturen oder neue Erkenntnisse nachzutragen.

1905 wurde Walckers Opus 1143 in der Dankeskirche in Bad Nauheim in Gebrauch genommen – mit Organola und Fernwerk, drei Manualen und 46 klingenden Registern. Es war dies die erste Kirchenorgel mit Organola. Während der Saison war die Organola anfangs wöchentlich viermal von 11.00 Uhr bis 12.00 Uhr für die Kurgäste eine hörenswerte Attraktion und für Walcker ein hervorragendes Referenzinstrument. Diese Organola-Orgel existiert in dieser Form leider nicht mehr, jedoch sind noch viele Pfeifen der damaligen Walcker-Orgel erhalten. Ihr pneumatischer Walcker-Spieltisch ist seit 1965 mit Pedal und Bank unter der Inv. Nr. 76416 im Deutschen Museum in München aufbewahrt²². 29 Rollen der Bad Nauheimer Organola sind inzwischen in Pfeddesheim in Gebrauch²³, 23 Notenrollen befinden sich im Deutschen Museum.

Nach Brüssel wurde als Opus 1163 eine Melodikon-Dulsanell-Orgel mit Organola geliefert. Es könnte sich um das Instrument handeln, welches aus der früheren Sammlung Jan Brauers in Baden-Baden in den Besitz des Württembergischen Landesmuseums Stuttgart gelangte und in der Musikinstrumentensammlung im „Fruchtkasten“ zu sehen ist. Das Firmenschild eines Brüsseler Musikinstrumentenhändlers und die französische Registerbezeichnung spricht zumindest für diese Vermutung, auch wenn am Spieltisch keine Opuszahl angegeben ist²⁴.

Am 18. März 1904 bestellte der Händler Carlos Ott für sein Magazin in Montevideo eine Kirchenorgel mit 56 Noten im Manual, 30 im Pedal und mit Organola. Er erhielt Opus 1172.

Großes Aufsehen erregte der modernisierende Umbau der knapp 40 Jahre alten Walcker-Orgel der reformierten St. Stefanskirche in der elsässischen Metropole Mühlhausen. An diesem Instrument erteilte einst Eugen Münch dem 15jährigen Albert Schweitzer Orgelunterricht²⁵. Walcker erweiterte sie auf 67 Register. Zu den Attributen der Moderne gehörten ca. 240 Registrierknöpfe, Hochdruckstimmen und die Organola. Noch im Jahre 1905 wurde die neugestaltete Orgel als Opus 1209 fertig, und die Organola-Konzerte in St. Stefan fanden damals große Beachtung²⁶.

20 <www.walckerorgel.de>, Stand 15.09.2008

21 Albert Schweitzer, wie Anm. 8, S. 15/16.

22 Freundliche Mitteilung von Frau Dr. Silke Berdux, Leiterin der Musikinstrumentensammlung

23 Freundliche Mitteilung von Frau Pfarrerin Dorothea Zager. Die Rollen sind Eigentum des Zentrums Verkündigung in Frankfurt am Main. Sie sind als Dauerleihgabe in Pfeddesheim.

24 Details aus einem Schriftwechsel mit Hans-W. Schmitz 1984/85, dem dafür herzlich gedankt sei. Die Orgel ist abgebildet bei Jan Brauers, *Von der Äolsharfe zum Digitalspieler, 2000 Jahre mechanische Musik, 100 Jahre Schallplatte*, München 1984, S. 244.

25 siehe Albert Schweitzer: *Aus meiner Kindheit und Jugendzeit* (1924)

26 vgl. Pressestimmen und Zuschriften im teilweisen Nachdruck des Melodikon-Dulsanell-Kataloges von 1907 in DMM 32, S. 36/37.

Der „Kirchliche Anzeiger für Württemberg“ Nr. 7 vom Februar 1906 berichtete, „dass sich die Organola jetzt in Spaichingen schon praktisch im Gottesdienst erprobt hat.“ Diese Orgel (Opus 1248) mit sechs Registern wurde 1905 in der Evangelischen Kirche in Spaichingen aufgestellt, sie existiert leider nicht mehr²⁷.

Nach Mexico wurde als Opus 1252 eine einmanualige Kirchenorgel mit freistellendem Spieltisch und Organola geliefert²⁸.

1907 wurde im Oetker-Haus in Krefeld eine Walcker Salonorgel (Opus 1412) mit Organola aufgestellt. 2012 wurde sie durch die Firma Weyland-Organbau GmbH & Co. KG (Leverkusen-Hitdorf) restauriert.

Die Deutsche Instrumentenbau-Zeitung vom 17. November 1907 zitiert auf S. 48 einen Bericht der Düsseldorfer Zeitung über einen musikalischen Abend im Ibach-Saal Düsseldorf, an dem die „neue, ganz hervorragende, von Walcker-Ludwigsburg erbaute Orgel zum erstenmal vor der Öffentlichkeit gespielt wurde.“ Dieses Instrument war mit einer Organola ausgestattet. Nähere technische Einzelheiten nennt der Konzertbericht nicht, und eine Anfrage durch Jürgen Hocker bei der Firma Ibach über den Verbleib des Instruments blieb ergebnislos. Möglicherweise handelte es sich um die „Kleine Salon- und Konzert-Organ mit Organola in Düsseldorf“, welche mit der Prospekt-Nr. 3793 im Melodikon-Dulsanell-Katalog abgebildet ist²⁹.

Als Opus 1448 lieferte Walcker 1908 eine zweimanualige Hausorgel mit acht Registern und Organola an den Musikalienhändler Klußmann nach Hannover, wo sie im Treppenhaus der Klußmann-Villa in der Luerstraße 6 auf einer Art Empore im Treppenhaus aufgestellt wurde. Als später aus der Villa ein Damenstift wurde, benutzte man die Walcker-Organ bei den Gottesdiensten. Doch die Klußmann-Erben verkauften die Villa. Das Musikhaus Nagel in Hannover erwarb die Walcker-Organ ihres Firmengründers Klußmann, baute sie aus und stellte sie im Musikhaus (Lange Laube 8) auf. Nach teilweiser Reparatur war sie zwar wieder spielbar, doch Herr Nagel hatte keine Freude an seinen Organola-Rollen, denn die Organola ließ alles durcheinander klingen³⁰. 1988 wurde das Instrument samt 30 Notenrollen an das



Die „Klußmann-Organ“ im Musikhaus Nagel Foto: Nagel

Deutsche Museum in München verkauft (Inv.-Nr. 1988-447), wo wir es im Jahr 2000 anlässlich unserer Jahreshauptversammlung sehen konnten, sinnigerweise mit einer „Organola“ unseres Mitglieds Klaus Holzapfel auf dem oberen Manual. Eine Walker-Organola-Organ mit zusätzlicher Holzapfel-Organola!

In dem in Ausgabe 32 unseres Journals auszugsweise³¹ reproduzierten Katalog des Walckerschen Salonorgelmodells „Melodikon-Dulsanell“ sind unter Angabe von Prospektnummern 13 Salonorgeln mit Organola aufgeführt. Die dort auf Journalseite 33 angegebene Katalogdatierung „1907“ muss allerdings relativiert werden, denn der Verfasser übersah damals, dass auch mindestens eine Orgel gezeigt wird, die erst 1910 erbaut wurde³². In der Zeitschrift für Instrumentenbau³³ wurde sie nämlich 1910 mit identischem Foto als Salonorgel mit Organola des Ing. Hugo Keitel in Düsseldorf vorgestellt. Dieses Instrument ähnelt sehr dem Modell, das in der Musikinstrumentensammlung des Württembergischen Landesmuseums in Stuttgart zu sehen ist, doch die „Keitel-Organ“ erscheint schlanker, ist reich verziert, hat keine Pedalklavatur und die (bis aufs Pedal) identische Disposition wird mit deutschen Registernamen vorgestellt.

Der Verfasser erinnert sich, dass in dem der Reproduktion von 1984 zugrunde liegenden Salonorgel-Katalogexemplar des Walcker-Archivs in Ludwigsburg einige Seiten eingeklebt waren. Die Einordnung der Keitel-Organ von 1910 in den Katalog von 1907 lässt vermuten, dass das archivierte Exemplar als Grundlage für eine erweiterte Neuauflage des Melodikon-Dulsanell-Katalog vorgesehen war.

Die in Heft Nr. 32 unseres Journals ebenfalls auf S. 36 abgebildete Salonorgel (Prospekt-Nr. 4398) ging wahrscheinlich an einen Herrn Neuschild in Weimar, der für Walcker in einem englischen Salon-Organ-Katalog eine positive Beurteilung schrieb.

In einem englischen Salonorgelprospekt von Walcker³⁴ findet sich die kleine Hausorgel mit der Prospekt-Nr. 4366 wieder, die als Titelblatt für DMM 32 diente³⁵. Hier erfahren wir, dass dieses Modell nach London geliefert wurde.

Im gleichen englischen Prospekt werden neben anderen auch vier Salonorgeln mit Organola vorgestellt, die nicht im deutschen Katalog zu sehen sind. Eine (Design No. 4187) wurde nach Madrid geliefert, eine weitere (Design No. 2919) nach Manila, eine zweimanualige Orgel (Design No. 5175) ging nach Mönchengladbach, eine weitere zweimanualige (Design No. 5739) wurde nach Stuttgart geliefert.

27 Freundliche Mitteilung der Organistin Almut Christ vom 28. Februar 2013

28 Werkstattzeichnung des Spieltisches siehe DMM 32, Abb. S. 30.

29 In DMM 32 abgebildet auf S. 34.

30 Brief von Herrn Nagel an den Verfasser (8. März 1985)

31 Es sind dort nur Melodikon-Dulsanell-Modelle mit Organola wiedergegeben.

32 Prospekt Nr. 4955, in DMM 32 auf S. 36.

33 ZfI, Jahrg. 30 Nr. 36 vom 21. September 1910

34 *Chamber Organs E.F. Walcker & Co Ludwigsburg Württemberg*, Musikwissenschaftliches Institut Köln, Mg 5424

35 In DMM 32 auch abgebildet auf S. 35.

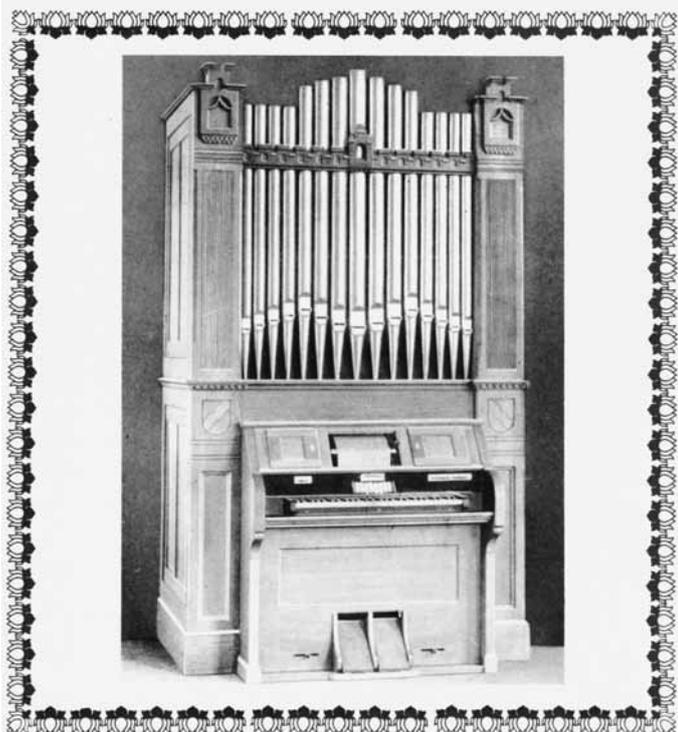
DAS MECHANISCHE MUSIKINSTRUMENT

Journal der „Gesellschaft für selbstspielende Musikinstrumente e.V.“

Nr. 32

9. Jahrgang

September 1984



Salonorgel für London auf dem Titelblatt von Journal Nr. 32

Eine große dreimanualige Konzertorgel (53 Stimmen, Opus 1541) mit Organola präsentierte Walcker auf der Weltausstellung 1910 in Brüssel. Für ihre elektropneumatische Traktur erhielt sie die höchste Auszeichnung, den Grand Prix, auf den die Ludwigsburger Orgelbaufirma natürlich stolz war. 1911, nach der Weltausstellung, wurde die Orgel in veränderter Form im Circle artistique in Brüssel aufgestellt³⁶.

Im restaurierten Originalzustand erhalten ist bis heute die 1913 von Walcker als Opus 1757 erbaute Kirchenorgel mit Organola in der evangelischen Kirche von Pfeddersheim bei Worms, die 1984 in Heft 32 unseres Journals im Mittelpunkt unserer Betrachtung stand. Über deren Organola- und Rollensanierung wird nachfolgend in einem gesonderten Beitrag berichtet.

Auch für die 1913 im Stuttgarter Jugendstil erbaute Evangelische Kirche in Leingarten-Großgartach bei Heilbronn lieferte Walcker eine Orgel mit Organola. Das Instrument ist samt Organola erhalten³⁷.

Der Fabrikant Adolf Duschnitz (gründete 1879 die „Erste Österreichische Filzfabrik“, durch „Arisierung“ ab 1941 „Erste Wiener Filzfabrik“) bekam 1916 die Orgel Opus 1873 mit Organola nach Achau-Riedenhof geliefert. Als Duschnitz 1938 nach USA auswanderte, wurde das Instrument an die Pfarre Leopoldsdorf verkauft. Das Technische Museum Wien (TMW) kaufte die Orgel im Jahr 1994. Da sie zuvor in einer Nische stand, gab es kein Gehäuse und keinen



Die Walcker-Orgel im Festsaal des Technischen Museums Wien
Foto: Bernhard Tönnies

Prospekt. Das Technische Museum Wien rekonstruierte eine Front nach Originalzeichnungen von Walcker und baute die Orgel im Festsaal des Museums ein³⁸, wo wir sie anlässlich unserer Jahreshauptversammlungen 2002 und 2012 sehen und hören konnten.

Die Organola-Orgel in der evangelischen St. Anna-Kirche (Schlosskirche) in Dieskau, war 1916 als Opus 1894 für eine Bäckereimaschinenfabrik in Halle³⁹ geliefert worden. Nachdem 1931 die Dieskauer Orgel von 1750 einem Brand zum Opfer fiel, wurde die Walcker-Orgel aus der Bäckereimaschinenfabrik angekauft und hinter dem geretteten historischen Orgelprospekt des Hallenser Orgelbauers Heinrich Andreas Contius eingebaut. Die Organola ist erhalten, jedoch in restaurierungsbedürftigem Zustand⁴⁰.

Kooperation mit anderen Firmen

Dass Walcker als Organola-Zulieferer und Rollen-Lieferant mit anderen Firmen kooperierte, zeigt sich anhand einiger Orgeln.

In einem Wikipedia-Beitrag⁴¹ fand sich im August 2008 ein Hinweis auf eine Voit Hausorgel von 1912 mit Organola, die im Hofgut Maria Halden (Baden-Baden) erhalten sei. In der von Philipp Pelster zusammengetragenen Werkliste der Firma Carl Hess Orgelbau ist sie unter dem Jahr 1947 mit dem Hinweis zu finden: „Voit Salonorgel von 1912, mit Organola, Hess hat hier 1912 intoniert“⁴².

36 <www.gewalcker.de>, Stand: 21.01.2013 und

Deutsche Instrumentenbau-Zeitung Nr. 32 vom 17. August 1910

37 <www.kirche-heilbronn.de>, Stand: 24.1.2013

38 Für diese Informationen danken wir Mag. Peter Donhauser vom TMW herzlich.

39 Im Halleschen Adressbuch mit Umgebung 1941 ist die „Hallesche Bäckereimaschinen- und Backofen-Fabrik Rausch & Filby (Habämfä), Ammendorf, Hallesche Straße 141“ aufgeführt, möglicherweise war diese der ursprüngliche Aufstellungsort der Dieskauer Walcker-Orgel.

40 Für die Mitteilungen zur Dieskauer Orgel sei Herrn Joachim Petschat herzlich gedankt.

41 <http://de.wikipedia.org/wiki/Heinrich_Voit>, Stand: 19. November 2012

42 <www.philipp-pelster.de>, Stand: 19. November 2012

In DMM Heft 32 vermutete der Verfasser, dass sich in Österreich die Orgelbaufirma Matthäus Mauracher (Salzburg, Graz) mit dem Bau von Salon-Organen mit eingebautem Spielapparat befasst habe. Anlass für diese Vermutung war eine Verkaufsannonce, in der ein solches Instrument mit zwei Manualen, Zwillingsladen und 602 klingenden Pfeifen aus dem Jahre 1910 angeboten wurde⁴³. Es wurde von Mauracher 1910 für den Grazer Fabrikanten Konrad Steiner erbaut. Frau Kerkoc, die 1977 im Steiner-Haus wohnte, verkaufte es an Jan Brauers⁴⁴. Aus dessen Sammlung in Baden-Baden wurde die Orgel an das Musikinstrumentenmuseum des Staatlichen Instituts für Musikforschung Preußischer Kulturbesitz in Berlin verkauft. Nach Druck des Beitrags in Heft 32 stellte sich heraus, dass das besagte Mauracher-Instrument **nachträglich** mit einer Organola versehen wurde⁴⁵.

Gab es Konkurrenzprodukte?

In der ZfI meldet sich um 1908 in der Rubrik „Sprechsaal“⁴⁶ der wohlbekannte Firmenchef **Orgelbaumeister Friedrich Weigle aus Echterdingen** zu Wort. Er bezieht sich auf die im vorausgegangenen ZfI-Heft aufgeworfene Frage „Wie kann der drohenden Küster- und Organistennot auf dem Lande vorgebeugt werden?“ und berichtet, dass er auf der Stuttgarter Bau-Ausstellung vom Juni bis zum Oktober 1908 in einem „Muster-Gemeindehaus“ eine einmanualige Kleinorgel mit vier Registern ausgestellt hatte, „an welchem [sic!] auch mein neuer Orgelselbstspielapparat ‚Organiston‘ (gesetzlich geschützt) angebracht war.“

Als Preis dieser Orgel samt Selbstspielapparat nennt er 2.500 Mark.

Weiterhin berichtet er, dass „Außer den Königlichen Majestäten von Württemberg“ sich auch „ca. 650“ internationale Besucher „in das aufliegende Interessenbuch eingetragen“ haben und ihm damit „viele Zeugnisse über die fehlerlose, präzise Ansprache des Selbstspielapparates Organiston“ hinterließen. Er berichtet von einem gedruckten Prospekt „mit Beschreibung, Preisangaben usw.“, den er jedem Interessenten gerne „gratis und franko“ zusende. Weigle hebt hervor, „daß dieser Orgelselbstspielapparat ‚Organiston‘, bei welchem jederzeit das Tempo und die Klangstärke reguliert werden können, an jeder Orgel, ob alt oder neu, groß oder klein noch nachträglich angebracht werden kann und, je nach der Traktur der betr. Orgel und den jeweiligen Verhältnissen, M 600 bis M 1000 samt Reise und Einbau an Ort und Stelle kostet, bei Einfügung in eine neu zu bauende Orgel M 500.“ Notenrollen bietet er zu Staffelpreisen an: „... je nach Größe des Orgelstückes (Choral 3-5 Verse, Sonate, Fuge usw.) M 6,50 bis M 15 pr. Stück lt. Katalog [der ca. 300 Rollen umfassen sollte] und sind jahrelang zu gebrauchen.“

Diese auf der Stuttgarter Bau-Ausstellung 1908 gezeigte Vorführorgel ist in einem Firmenprospekt abgebildet und beschrieben, von dem uns der Geschäftsführer Fritz Weigle 1985 freundlicherweise Auszüge als Fotokopien anfertigte. Demnach hatte sie im Manual mit 56 Tasten (hier in Originalschreibweise) Bourdon 8', Salicional 8' und Principal 4', im Pedal (27 Tasten) einen Gedecktbaß 16' und die Nebenzüge Pedalkoppel, Superoktavkoppel, Baßkoppel, Tutti-knopf und „Organiston“. Es wird betont, dass „hunderte von ausgewählten Stücken nach besonderem Katalog zu haben“

sind, darunter „Choräle nach Badischem, Rhein.-Westfälischem, Els.-Lothr. und Württembergischem Choralbuch“. Leider ist bisher kein Notenrollenkatalog von Weigle aufzufinden gewesen.

Der undatierte Prospekt nennt auf Seite 29 folgende Salonorgeln mit „Organiston“ (die Dispositionen würden hier sicherlich zu weit führen):

- 1917 erbaut „**für Herrn Th. H. in Stuttgart**“: Ganze Orgel im Schwellkasten, Gehäuse eichen, Prospekt-pfeifen blind, I. Manual (58 Töne) vier Register, II. Manual (70 Töne) fünf Register, Pedal (30 Töne) zwei Register. Hinzu kommen als Nebenzüge „3 gewöhnliche Kopplungen, Sub- und Superoktavkoppel II zu I, Superoktavkoppel im II. Manual, Baßkoppel, 2 feste Kombinationen MF [Mezzoforte] und T [Tutti], Absteller für Oktavkoppeln, 1 freie Kombination, 1 Registerschweller als Walze, [und ein] Echoschweller ...“
- 1914 erbaut „**für Herrn Fabrikant C.S. in Stuttgart**“ und 1920 um zwei Register erweitert und mit „Organiston“ nachgerüstet: Ganze Orgel im Schwellkasten, I. Manual (56 Töne) sechs Register, II. Manual (68 Töne) fünf Register, Pedal (30 Töne) zwei Register. Hinzu kommen als Nebenzüge „3 gewöhnliche Koppeln, Sub- und Superoktavkoppel II zu I, Super II zu Ped., Baßkoppel, 2 feste Kombinationen MF., T., 1 Registerschweller, 1 freie Kombination, [und ein] Echoschweller ...“
- 1921 für „**Dr. W. in Bonn a. Rh. nach seinen eigenen Ideen**“ erbaut: I. Manual (68 Töne) fünf Register, II. Manual (68 Töne) drei Register, Pedal (30 Töne) drei Register. Hinzu kommen als Spielhilfen „3 gewöhnliche Kopplungen, Superoktavkopp. im I. Man., Superoktavkopp. II. zu I. Man., Superoktavkopp. I zu Pedal, Suboktavkoppel II. zu I. M., Baßkoppel, 14 feste Kombinationen als Tasten üb. den Klaviaturen, 1 freie Kombination, 1 Schwelltritt für Orgelpfeifenregister, Handregister ein, 1 Registerschweller als Walze und als Handhebel im linken Klaviaturbacken, 1 Schwelltritt für die Zungenstimmen, [...] auch als Handhebel im rechten Klaviaturbacken.“

Weiterhin werden im Prospekt auf S. 31 „Zwei Übersee-Organen“ mit Selbstspielapparat „Organiston“ vorgestellt, beide 1911 von Weigle erbaut (weitere Details würden hier bestimmt ebenfalls zu weit führen):

- Syrisches Waisenhaus in Jerusalem (2 Manuale und Pedal, 17 Register),
- Ev. Kirche in „Joinville-Süd - Brasilien“ (2 Manuale und Pedal, 11 Register).

43 in ARS ORGANI, Heft 53, Juni 1977

44 Die Orgel ist abgebildet bei Jan Brauers, *Von der Äolsharfe zum Digitalspieler, 2000 Jahre mechanische Musik, 100 Jahre Schallplatte*, München 1984, S. 245.

45 Freundliche Mitteilung von Dr. Martin Elste am 23.1.1985

46 Zeitschrift für Instrumentenbau 29, 1908/09, S. 491.

FRIEDRICH WEIGLE
ECHTERDINGEN-STUTTGART.
VORM. CARL G. WEIGLE.



Fabrikation von
**Kirchen-, Konzert- u.
Salon-Organen**

Von Carl G. Weigle gegründet 1845.



Preisliste 1909/10.

Abteilung:
Orgelbestandteile.

Sehr geehrter Herr Kollege!

Seit langen Jahren liefere ich an viele Orgelbaugeschäfte in Deutschland, Österreich-Ungarn, Frankreich, England, Holland, Belgien, Schweiz, Italien etc. regelmässig Orgelteile, speziell Spieltische, Windladen, Gebläse und würde es mich freuen, auch von Ihnen mit einem Auftrag beehrt zu werden. Ich erlaube mir, Sie noch speziell auf meinen

Orgel selbstspielapparat „Organiston“

aufmerksam zu machen und dürfen Sie überzeugt sein, dass Sie von mir nur erstklassige Arbeit erhalten.

Hochachtungsvoll

Friedrich Weigle
Orgelbau-Anstalt.

Selbstspielapparat „Organiston“
(gesetzlich geschützt)

Derselbe ist für 58 Töne eingerichtet und wird bei neuen Organen der sicheren Funktion wegen nur mit einem Spieltisch zusammen, fix und fertig eingebaut, geliefert.

Dimensionen samt Windmotor ca. 90 cm lang, 32 cm hoch und 30 cm tief.

Preis ohne die hiezu nötige Basskoppel M.

(Für besondere Fälle liefere ich das Organiston ausnahmsweise auch ohne Spieltisch gegen einen Aufschlag von 20%.)

Anmerkung: Im Gemeindehaus der Bauausstellung Stuttgart Juni–Oktober 1908 hatte ich eine Orgel mit Selbstspielapparat „Organiston“ stehen. Ausser den Königl. Majestäten von Württemberg haben sich za. 650 Geistliche, Organisten, Musikprofessoren etc. aus Deutschland, Frankreich, England, Amerika etc. diese Orgel vorspielen lassen. Die meisten dieser Besucher haben sich in das aufliegende Interessentenbuch eingetragen, so dass ich viele Zeugnisse über die praktische Verwendbarkeit des Selbstspielapparates „Organiston“ besitze.

Ausser Chorälen spielt das Organiston die schönsten Sonaten, Fugen, Präludien etc. ohne Fehler sicher und präzise, auch kann das Tempo und die Klangstärke jederzeit reguliert werden.

Die spätere Anbringung des Organiston an älteren pneumat. und mechan. Organen mit 54–56 Tasten ist möglich, da die wenigsten Notenstücke bis a³ gehen; auch kann das Organiston ev. wegen Platzmangel als Vorsetzapparat gegen entsprechende Preiserhöhung angefertigt werden.

Notenrollen gibt es eine Auswahl von za. 300 Stücken, kosten je nach Grösse M. bis M. laut Katalog.

Eine Anzahl Choräle können mit Vor-, Zwischen- und Nachspiel geliefert werden, nach Württb., Bad. und Rhein.-Westfal. Choralbuch.

Die von Herrn Weigle kopierte Preisliste von 1909/10 verrät einige Details, jedoch sind für die Preise Lücken gelassen, damit sie von Hand eingetragen werden können.

Fritz Weigle teilte auf Anfrage mit⁴⁷, dass im Firmenarchiv nach seiner Kenntnis über die als Fotokopien auszugsweise zugesandten Firmenschriften hinaus „keine Unterlagen über ‚Organiston‘ vorhanden“ seien. Er berichtete aber: „Ich selbst habe als Junge noch die Hausorgel meines On-

kels, des Architekten Richard Weigle in Stuttgart-Degerloch, erlebt, die ebenfalls einen solchen eingebauten Selbstspielapparat Organiston hatte.“ Über ihren Verbleib konnte er keine Auskunft geben.

Wie ersichtlich richtet sich die Preisliste an die Kollegen, also an Orgelbauer, die von Weigle mit Holz-, Zinn- und Zinkpfeifen, Labialzungenstimmen, Seraphonregistern, pneumatischen Spieltischen, pneumatischen Windladen, Windladen mit elektropneumatischer Traktur und sogar mit kompletten Organen beliefert wurden. Ihnen wurde 1909/10 auch der Selbstspielapparat „Organiston“ angeboten.

In Ars Organi 1/1989 wurde 1989 die 1913 gebaute Weigle-Organ mit Organiston-Spielapparat der ev. St. Veit-Kirche Gärtringen (Dekanat Herrenberg) zum Verkauf angeboten. Auf Anfrage teilte das Pfarramt mit, dass sich kein Interessent gefunden habe, der die Orgel als Ganzes haben wollte. Die meisten Register seien an verschiedene Orgelbauer verkauft worden, „der Spieltisch mit dem Spielapparat ‚Organola‘ ging an die Firma Klaus Kopetzki“⁴⁸. Organola? Verkaufte Weigle das Konkurrenzprodukt unter der Weigle-Marke ‚Organiston‘? Dazu äußerte sich Orgelbaumeister Kopetzki wie folgt: „Organiston – Organola – Scheola kommen von einer Firma [...] aus Amerika.“ Offensichtlich war Aeolian gemeint. Die Kompatibilität der Systeme hat wohl zu dieser nicht ganz zutreffenden Aussage geführt. Die mitgeteilten Rollennummern 10487 und 50089 passen zumindest nicht in das Nummernsystem von Walcker, hier scheint es sich um Aeolian-Rollen zu handeln. Die dritte Rolle wurde ohne Nummer mitgeteilt und enthält den Choral „Alle Menschen müssen sterben“ mit Vor-, Zwischen- und Nachspiel. Diese Rolle konnte bisher keinem Katalog zugeordnet werden. Den Gärtringer Spieltisch wollte Herr Kopetzki für eine Salon-Organ der Firma Link verwenden.

Arnoldschule in Gotha: „Am 18. Februar 1911 ging beim Stadtrat ein Schreiben ein, dem die Abschrift eines Orgelbauvertrages der beiden großen hiesigen Versicherungsbanken mit der Firma Friedrich Weigle in Echterdingen beilag, über ein für 9000 Mark herzustellendes neues Orgelwerk mit 19 Registern, 2 Manualen und Pedal, Echowerk, Organiston, Gehäuse, elektrischem Gebläseantrieb zur Aufstellung in der Aula der neuen Arnoldschule in Gotha nach Überschlag und Disposition vom 14. Februar 1911; es lautete:

Gotha, den 17. Februar 1911.

Nachdem uns die Nachricht geworden ist, daß die Realschule, der die von Ernst Wilhelm Arnoldi begründete erste Handelsschule angegliedert ist, den Namen Arnoldi-Schule erhalten wird, wünschen wir das Andenken des Begründers unserer Anstalten dadurch zu ehren, daß wir eine Orgel für die Aula des neuen Schulhauses schenken.

Wir bitten um eine gefällige Nachricht, ob die Stadt bereit ist, die Orgel anzunehmen.

Hochachtungsvoll

Gothaer Feuerversicherungsbank a. G.
Dietzsch. Winkelmann.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
Samwer. König. Dr. Mueller.

An den Stadtrat
zu Gotha.

47 Brief vom Januar 1985 an den Verfasser

48 Brief vom 11. April 1989 an den Verfasser

Unter dem 21. Februar und dem 3. März 1911 erklärten Stadtrat und Stadtverordnete die Annahme der Schenkung mit besonderem und herzlichem Dank.

Die Disposition der Orgel ist folgende:

- I. Manual, 70 Pfeifen: Prinzipal 8', Doppel-Gedeckt 8', Viola di Gamba 8', Flauto amabile 8', Oktave 4', Quinte $2\frac{2}{3}'$.
- II. Manual, 58 Pfeifen: Bourdon 16', Viola 8', Quintaton 8', Seraphon-Flöte 8', Salicional 8', Lieblich Gedeckt 8', Aeoline 8', Traversflöte 4', Labial-Oboe 8', Tremolo.
- Pedal, 30 Pfeifen: Subbaß 16', Burdonbaß 16' (Transmission), Cellobaß 8'.
- Spielhilfsmittel: Koppel Manual II zu Manual I, Koppel Manual I zu Pedal, Manual II zu Pedal, Suboktav-Koppel Manual II zu Manual I, Superoktav-Koppel, nur im I. Manual durchgeführt, Baß-Koppel Pedal zu Manual I⁴⁹, Tutti, Registerschweller für das ganze Werk als Tritt, Freie Kombination für das ganze Werk, desgleichen mit der Möglichkeit geteilter Einschaltung für I. Manual + Pedal und II. Manual, Echoschweller für das II. Manual, Selbstspielapparat „Organiston“.

Die röhrenpneumatische Traktur in Verbindung mit den Weigleschen Membranladen bewährt sich ausgezeichnet, was um so mehr sagen will, als das ganze II. Manual mit 464 Pfeifen hoch oben auf der Decke des Singsaales in einen Echokasten eingebaut ist, der durch einen Wanddurchbruch von 2,15 m : 1,80 m mit dem Festsaale in Verbindung steht, und dessen Jalousieverschuß vom Spieltisch aus bequem geöffnet und geschlossen werden kann, wodurch ein wundervolles Crescendo erzielt wird. Auf derselben Decke stehen auch der durch $\frac{3}{4}$ pferdigen Elektromotor angetriebene, lautlos gehende Ventilator und das Gebläse, das im Notfall auch durch einen Reserveschöpfer mit Fußbetrieb bedient werden kann, mit sämtlichen Ausgleichbälgen. Das Gehäuse ist den Verhältnissen des Saales wohl angepasst und enthält außer einigen blinden Prospektpfeifen die 420 Pfeifen des I. Manuals und 60 Pfeifen des Pedals, teils im geschmackvollen Prospekt, teils im Innern; durch die Schlichtheit des Gehäuses kommt das daran angebrachte, aus altem Besitz der Handelsschule stammende schöne, leider anonyme Ölbild des Namenspatrons der Schule, den doch die Schenker der Orgel durch diese herrliche Gabe zu ehren wünschten, um so wirkungsvoller zur Geltung. Der Spieltisch darf als ein Meisterwerk der Orgelbaukunst bezeichnet werden, das, wie das ganze Werk, der Erbauerin, der Firma Fr. Weigle in Echterdingen, große Ehre macht.⁴⁹

Die 1911 als Opus 429 erbaute Orgel ist erhalten und wurde 1997 bis 1999 durch die Orgelbaufirma Rösel und Hercher (Saalfeld) restauriert. Über die Existenz eines „Organiston“

oder von Notenrollen ist der Schulleitung jedoch nichts bekannt⁵¹. Eine Anfrage bei Orgelbaufirma Rösel und Hercher blieb leider unbeantwortet. Einige Details wurden jedoch freundlicherweise durch den Orgelsachverständigen Dr. Hartmut Haupt mitgeteilt.

In **Lonsheim** bei Alzey, nicht weit von Pfeddersheim entfernt, wurde 1912 eine neue evangelische Kirche eingeweiht. Die von der Orgelbaufirma H. Voit & Söhne in (Karlsruhe-) Durlach gelieferte Orgel hatte ein Manual, neun Register, pneumatische Traktur und einen Spielapparat, welcher der Organola ähnlich und mit ihr kompatibel war. Allerdings wurde von Voit ein Abstromsystem verwendet, bei dem der Spielapparat nicht in einem geschlossenen Druckwindkasten eingebaut werden musste. Der Windmotor befand sich in einem geschlossenen würfelförmigen Kasten (ca. 20 cm Kantenlänge) im Orgelinneren, direkt hinter dem Kasten des Spielapparats auf dem seitenspieligen Spieltisch. Der Rollen-antrieb wurde vom Windmotor aus über eine Kette gesteuert.

Als Disposition ist überliefert:

- Manual (C-g^{'''}): Dolce 8', Bordun 8', Gamba 8', Flöte 8', Principal 8', Oktave 4', Mixtur 2' (dreifach).
 Pedal (C-d[']): Subbaß 16', Violoncell 8' (Transmission der Gamba ins Pedal).
 Nebenregister: Pedalkoppel, Mezzoforte, Tutti.
 Bedienelemente für den Selbstspielapparat: Baßkoppel (für das Pedalspiel der Notenrolle), zwei Tasten für den Vor- und Rücklauf der Notenrolle, ein Tempohebel.



Historische Aufnahme des Lonsheimer Voit-Spieltischs mit dem Kasten des Spielapparats, der in geschlossenem Zustand als Notenpult diente. Links unter der Manualklaviatur die zwei Tasten für den Vor- und Rücklauf der Notenrolle, sowie der Tempo-Hebel. Der erste Registerschalter links über der Klaviatur war die Basskoppel. Foto: Walter Schmidt

49 Anm. d. Verf.: Diese Koppel ermöglicht es, von der Organiston-Rolle aus das Pedal spielen zu können und entspricht der „Bassmelodiecoppel“ bei Walckers Organola, die den tiefsten Ton in der Basslage des Manuals ins Pedal koppelt.

50 Auszug aus einem 2000/01 verfassten Beitrag von C. Rohrbach über die Geschichte der Arnoldschule in Gotha. Quelle: <www.arnoldi-gym.de> (Stand 21. November 2012).

51 E-Mail des Schulleiters OStD Clemens Festag vom 7.12.2012

Anlässlich der Kirchenrenovierung wurde durch die Orgelbaufirma Oberlinger (Windesheim) eine neue Orgel geliefert, die unter Verwendung eines großen Teils der Voit-Pfeifen ins vorhandene Gehäuse eingebaut wurde. Der Spieltisch mit dem Spielapparat wurde nicht wiederverwendet. Zuletzt waren nur (noch?) fünf Rollen für den Gottesdienst vorhanden, sie enthielten ausschließlich Choräle. Bei den aufgestempelten Nummern scheint es sich entweder um die Gesangbuchnummern gehandelt zu haben oder um Rollenummern eines anderen Herstellers (Weigle?), da der Organola-Rollenkatalog unter diesen Nummern andere Musikstücke nennt. Vielleicht können die gestempelten Nummern und die dazugehörigen Choräle den Hinweis liefern, ob sich diese Titel einem Katalog eines anderen Herstellers zuordnen lassen:

- Rolle 63: Meinen Jesum lass ich nicht
- Rolle 99: Aus meines Herzens Grunde
- Rolle 129: Herz und Herz vereint zusammen (Alternativ: O Durchbrecher aller Bande)
- Rolle 132: Jesu meines Lebens Leben
- Rolle (handschriftlich) „Lonsheim, für den ganzen Gottesdienst“: „Liebster Jesu wir sind hier“ und „O daß ich tausend Zungen hätte“.

Die Rollen waren nach folgendem Schema aufgebaut: Vorspiel, drei Choralstrophen mit Zwischenspielen⁵².



Historische Aufnahme der Lonsheimer Notenrollen. Die aufgestempelten Nummern sind entweder die Gesangbuch-Nummern der Choräle oder Rollen-Nummern eines anderen Anbieters. Foto: Walter Schmidt



Die Oberlinger-Orgel in Lonsheim mit dem Prospekt der ehemalige Voit-Orgel. Foto: Walter Schmidt

Die dem Verfasser bisher einzige bekannt gewordene Orgel mit erhaltenem „Organiston“-Apparat steht in der Trauerhalle des Friedhofs Frankfurt-Höchst, Sossenheimer Weg. Sie hat neun klingende Register, zwei Manuale und Pedal, es sind aber nur wenige Rollen vorhanden. Ihr Erbauer, ihr Baujahr und eine Opuszahl konnten nicht ermittelt werden. Interessant ist aber, dass hier zwei spiegelbildliche Registerstaffeln links und rechts der Manualklavaturen angelegt wurden, wobei die linke Staffel die Handregister ansteuert, während über die rechte Staffel die „Freie Kombination“ programmiert wird⁵³. Dies macht optisch viel Eindruck, denn die 36 gleich großen Schalter täuschen eine ziemlich große Orgel vor.



In Frankfurt-Höchst sind die Handregisterwippen links neben den Klavaturen angeordnet, die Wippen zum Programmieren der Freien Kombination spiegelbildlich rechts neben den Klavaturen.

Fotos: Bernd Sattler, Grünflächenamt Frankfurt am Main

52 Für die ausführlichen Hinweise und Fotos sei dem damaligen Organisten Walter Schmidt herzlich gedankt.

53 Herrn Bernd Sattler vom Grünflächenamt der Stadt Frankfurt am Main danke ich für seine schnelle Antwort und die aufschlussreichen Fotos, Frau Pfarrerin Zager (Pfeddersheim) danke ich für den Hinweis auf diese Orgel.



Bei der Pfeddersheimer Walcker-Orgel liegen die Registerwippen über den Klaviaturen, die Zügchen zum Programmieren der Freien Kombination sind wie üblich direkt darüber angeordnet.

Bild: Dorothea Zager
Bildausschnitt und Beschriftung: B. Häberle



Die Orgel in der Trauerhalle Höchst

Foto: Bernd Sattler, Grünflächenamt Frankfurt am Main



Die Bedienelemente in Höchst unterhalb der Klaviatur des ersten Manuals: Ganz links der Drücker „Tremolo“, dann „Organiston ein“ gefolgt von „Bass-Koppel Ped. 1. Man.“, dann folgt „Freie Kombination ein“, in der Mitte dann der schwarze Rückstelldrücker für die nachfolgenden „Feste Kombinationen“ Mezzoforte („MF“) und Tutti („T“). Rechts die Absteller „Registerschweller ab“, „Handregister ab“ und „Octav-Koppeln ab“. Mit dieser Anordnung lassen sich beim „Organiston“-Spielen viele Funktionen gut steuern.

Foto: Bernd Sattler, Grünflächenamt Frankfurt am Main



In Höchst versperrt das Notenpult den freien Blick zum „Organiston“-Spielapparat. In Spieltischmitte über den Klaviaturen der übliche runde „Crescendozeiger“ für die Kontrolle der Position des Registerschweller, links daneben der Knopf „Rücklauf Organiston“, rechts der Hebel „Tempo-Regulierung“ mit zehnstufiger Skala auf dem Schild.

Foto: Bernd Sattler, Grünflächenamt Frankfurt am Main

Die Zeitschrift für Instrumentenbau vom 21.9.1908 berichtete über „Eine Orgel für den Palast des Maharajah von Mysore“⁵⁴, die von der **Wirsching Organ Company in Salem (Ohio)** gebaut wurde und mit einem „Wirschingschen Spielapparat“ mit ganz besonderen Eigenschaften ausgestattet war: Eine Solo-Vorrichtung ermöglichte es, „irgend ein Thema des gespielten Stückes durch ein beliebiges anderes Register hervorzuheben.“ Durch zwei Druckknöpfe „On“ und „Off“ war ein Manualwechsel möglich, „so daß die Register des ersten auf dem zweiten und die des zweiten auf dem ersten Manuale spielbar sind.“ Für diesen Apparat sollen über 10.000 Notenrollen zur Verfügung gestanden haben!

Die Deutsche Instrumentenbau-Zeitung vom 7. Mai 1909 berichtete auf S. 259 über eine prächtige selbstspielende „Salon-Pfeifengorgel der **Estey Organ-Co.**“, welche vorübergehend im eleganten Musiksaal des Passage-Kaufhauses in Berlin täglich von „viele[n] hundert Besucher[n]“ gesehen und gehört wurde. Außer der Disposition sind an dieser Stelle leider keine weiteren Angaben zu finden.

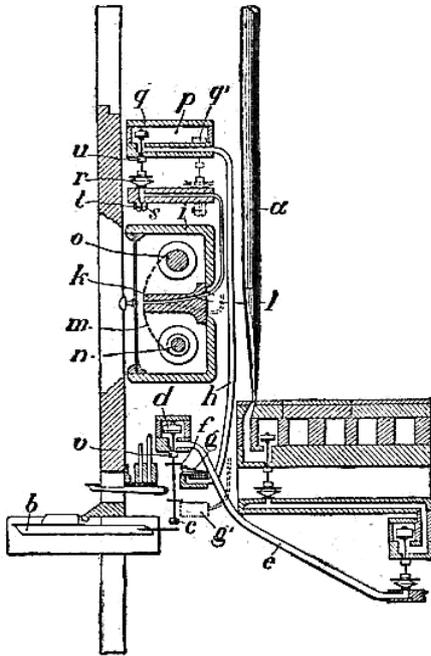
In der Sammlung von Dr. h.c. Heinrich Weiss-Stauffacher in Seewen befand sich unter der Inv.-Nr. 3.11.02 ein **Orgelspielapparat** von ca. 1910 mit der Aufschrift „**Soc. An. Brevetti Barbieri, Via S. Vincenzo 26, Milano**“, der aus der katholischen Kirche in Maggia (TI) stammte. Die Leseeinrichtung funktionierte mit Vakuum, die 57 Papierrollen mit 28,5 cm Notenbandbreite hatten 70 Spuren für die Tonsteuerung (offensichtlich Manual und Pedal!) und 8 Spuren für die Registersteuerung. Außerdem konnte um einen Ton höher oder tiefer transponiert werden⁵⁵. Über diesen Orgelspielapparat sind dem Verfasser keine weiteren Informationen bekannt.

54 Nachdruck in „Das Mechanische Musikinstrument“ Nr. 32 auf S. 45.

55 H. Weiss-Stauffacher: *Musikautomaten und mechanische Musikinstrumente*, Orell Füssli Verlag Zürich 1975, S. 137.

Illustr. Patent-Übersicht.

Vorrichtung zum selbsttätigen Spielen von Orgeln mit Hilfe eines gelochten Notenbandes. Maurice Fricotel in Epinal, Frankreich. — Nr. 170287 vom 10. Dezember 1904.



Vorrichtung zum selbsttätigen Spielen von Orgeln mit Hilfe eines gelochten Notenbandes, dadurch gekennzeichnet, daß in die Leitung zwischen dem Gleitblock (k) und dem beim Handspiel von der Taste beeinflussten Relais (c d) ein Hilfsrelais (p q) eingeschaltet ist, das von den übrigen Teilen der Vorrichtung unabhängig ist.

Eine „Vorrichtung zum selbsttätigen Spielen von Orgeln mit Hilfe eines gelochten Notenbandes“, die unter dem Namen „Récital“ von der „Firma H. Didier & Cie. in Epinal (Dep. Vosges) in Frankreich gebaut“ wurde. Abb. aus ZfI Band 26 (1906) S. 1043.

Die ZfI berichtete in Band 26 (1906) auf S. 1043 von einem Patent Nr. 170287 vom 10. Dezember 1904 auf eine „Vorrichtung zum selbsttätigen Spielen von Orgeln mit Hilfe eines gelochten Notenbandes“, das für Maurice Fricotel in Epinal, Frankreich, erteilt wurde (siehe Abbildung). In der gleichen Zeitschrift wird auf S. 939 unter Abdruck der Patentzeichnung mitgeteilt, dass dieser „Orgelvorsetzapparat“ [sic!] „Récital“ heißt und von der „Firma H. Didier & Cie. in Epinal (Dep. Vosges) in Frankreich gebaut“ wird, „auf welchen sie ein Patent erlangt hat.“ Weiter erfahren wir: „das Registrieren bleibt dem Belieben des Spielenden überlassen.“ Eine Patentbeschreibung brachte die Deutsche Instrumentenbau-Zeitung vom 27. Mai 1906 auf S. 242. Ein erhaltenes „Récital“-Exemplar ist dem Verfasser nicht bekannt.

Der Organola Rollen-Katalog von 1914

In Pfeddersheim hat sich ein Rollenkatalog der Firma Walcker & C^{ie} erhalten, der interessante Informationen liefert⁵⁶.

Der geheftete Katalog im Oktav-Format 20,5 cm Höhe und 16,5 cm Breite hat einen gedruckten Einband auf blau-violet-

tem Grund, die Innenseiten wurden mit Schreibmaschine erstellt und mit Spiritusmatrize vervielfältigt. Die Rollen sind nach Komponistennamen und jeweils nach dem Titel des Musikstücks alphabetisch geordnet; ein numerisches Verzeichnis ist dem Katalog nicht beigegeben.

Notenrollen-Verzeichnis zur Organola.

E. F. WALCKER & C^{ie}
KGL. WÜRTT. HOFORGELBAUMEISTER
LUDWIGSBURG (WÜRTTEMBERG).

Ausgabe Juni 1914.

Notenrollen liefern wir auf Wunsch zur Auswahl unter der Bedingung, daß wenigstens 20% davon fest gekauft werden und Nichtpassendes spätestens innerhalb 14 Tagen zurückgesandt wird. Die Portospesen gehen zu Lasten des Käufers.

Am Lager befindliche Notenrollen können gegen eine Gebühr von M.0.30 pro Monat und Rolle ausgeliehen werden.

Festgekaufte oder beschädigte Notenrollen können weder umgetauscht noch zurückgenommen werden.

Bei Aufträgen genügt die Angabe der betreffenden Nummern.

Jedes beliebige Musikstück können wir auf unserer eigenen Schneidmaschine als Notenrolle für die Organola anfertigen, wofür uns nur die betreffenden Noten einzusenden sind.

* * *
* * *

56 Pfarrerin Dorothea Zager, die den Organola Rollenkatalog freundlicherweise eingescannt und zur Verfügung gestellt hat, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Nr.	Fr. Abt	№
263	Schlafe wohl	4.--
A. Adam		
279	Weihnachtskantate: Stille Nacht, heilige Nacht	5.--
J.S. Bach		
108	Chromatische Fantasie und Fuge D-moll	8.--
31	Fantasie in G-moll	5.--
32	Fuge aus Fantasie und Fuge G-moll	6.--
125	Fuge in Es-dur	6.50
5	Fuge in G-moll	5.--
48	Messe in H-moll, Gloria in Excelsis	4.50
49	Messe in H-moll, Laudamus Te	4.50
50	Messe in H-moll, Gratias agimus	3.--
173	Messe in H-moll, Nr. 1 Kyrie Eleison	5.50
174	Messe in H-moll, Nr. 7 Domini Deus	4.50
175	Messe in H-moll, Nr. 8 Qui Tollis	3.--
176	Messe in H-moll, Nr. 9 Qui Sedes ad Dexteram	4.--
43	Passacaglia in C-moll	10.50
92	Präludium und Fuge D-dur	9.--
109	Präludium und Fuge in E-major	4.50
116	Präludium und Fuge in C-moll	8.50
40	Präludium und Fuge in G-dur	4.--
207	Ouverture und Arie aus der Suite in D-dur	7.50
24	Toccata und Fuge D-moll	7.--
7	Toccata und Fuge in F-dur	9.--
166	Weihnachts-Oratorium, Sinfonie pastorale	6.--
249	Wohltemper. Klavier. Buch I, Prélude III, Fuge III	6.--
250	Wohltemper. Klavier. Buch I, Prélude IV, Fuge IV	6.--

Es fällt auf, dass im Vorwort als einziges technisches Mittel zur Rollenherstellung eine „Schneidemaschine“ erwähnt und nichts über eine Noteneinspielung ausgesagt wird. Auch sind im Rollenverzeichnis keine Interpreten angegeben. Das macht eingespielte Notenrollen unwahrscheinlich.

Gemeinsam mit unserem Mitglied Eberhard Vogel hatte der Verfasser in den vergangenen Jahren aus den unterschiedlichsten Quellen ein unvollständiges numerisches Verzeichnis der Organola-Notenrollen erstellt, das nun durch den Pfeddersheimer Katalog ergänzt und bereinigt werden konnte. Es stellte sich anhand der verschiedenen Quellen heraus, dass die Rollenschachteln nicht genau nach dem Katalogeintrag beschriftet wurden. So fanden sich unterschiedliche Varianten, bei denen der Rolleninhalt mehr oder weniger detailliert angegeben war. Für die numerische Liste entschied sich der Verfasser für die jeweils aussagekräftigste Angabe, wobei er sich systematische Vereinheitlichungen erlaubte.

Die numerische Liste lässt kein System erkennen, die Rollen wurden wohl in der Reihenfolge ihrer Herstellung laufend nummeriert. Auffallend sind nach der numerischen Ordnung jedoch Lücken in der Rollenliste von 1914. So sind einzelne oder mehrere Nummern nacheinander nicht mit Titeln belegt, eine rätselhafte Lücke von 46 leeren Nummern klafft ab Nr. 281 bis Nr. 326, danach folgen weitere Lücken, die in der numerischen Liste teilweise als bewusste Reservenummern für Rollen erscheinen, die in Zukunft wohl für Rollentitel eines bestimmten Komponisten genutzt werden sollten. Eine Nummer (374) ist – wohl versehentlich – doppelt vergeben!

Anhand dessen ergibt sich:

Die höchste Rollennummer ist Nr. 379. Abzüglich von insgesamt 77 nicht vergebenen Rollennummern und unter Berücksichtigung einer Doppelbelegung liegt der tatsächliche Bestand aber bei nur 302 Titeln.

Zum Versuch einer Analyse des Musikangebots von Walcker wurde eine grobe Kategorisierung der Katalogtitel von 1914 vorgenommen:

1. Orgelbearbeitungen von Orchester- und Kammermusik liegen mit 81 Titeln ($\approx 24,5\%$) an der Spitze, gefolgt von
2. 65 Orgelbearbeitungen kirchlicher Chorwerke und Begleitmusik zu kirchlichen Singstücken ($\approx 19,7\%$),
3. 55 Titel enthalten Choräle ($\approx 16,6\%$),
4. 47 sind Orgelbearbeitungen aus Opern (Orchestermusik, Arien und Chöre) und Singspielen ($\approx 14,2\%$),
5. nur 45 Titel sind originäre Kompositionen für die Orgel ($\approx 13,6\%$),
6. neun Titel sind dem Bereich Unterhaltungsmusik (Walzer, weltliche Musik, Volksmusik, patriotische Musik) zuzurechnen ($\approx 2,7\%$).

Der Schwerpunkt der Organola-Verbreitung dürfte also im Bereich der Salonorgel zu finden sein. Deutlich wird auch, dass die Orgel als „Orchester“ (-Ersatz) begriffen wurde, mit dem Glanzstücke der damals populären Opernmusik in den Salon verlegt werden konnte (Verdi ist mit vier Titeln vertreten, Wagner mit 32 (zusammen $\approx 10,9\%$!)).

Die Rollennummern 380 bis 387 sind – soweit dazu Rollen aufgetaucht sind – vorerst der Liste „Rollen mit bisher nicht gesicherter Herstellerzuweisung“ zugeordnet, auch wenn sie teilweise als originale Organola-Rollen aus der Produktion nach Erscheinen des Katalogs von 1914 angenommen werden können (so die Nr. 96). Dies gilt auch für kompatible Rollen, die bei Organola-Organen gefunden wurden, jedoch nicht dem Organola-Rollenkatalog von 1914 zuzuordnen sind, soweit es sich nicht eindeutig um Aeolian-Rollen (fünf- und sechsstelligen Nummern) handelt, die in einer extra Liste gesammelt wurden.

Anhand der Detailinformationen von Pfarrerin Dorothea Zager aus Pfeddersheim, Herrn Walter Schmidt aus Oer-Erkenschwick (früher Organist in Lonsheim), Mag. Peter Donhauser vom Technischen Museum Wien, Frau Dr. Silke Berdux vom Deutschen Museum in München, Herrn Bernd Sattler vom Grünflächenamt Frankfurt am Main und Frau Lisa Florin aus Krefeld erfahren wir ergänzende Informationen, die in die Spalte „Bemerkungen“ einfließen. So sind im Technischen Museum Wien von den 34 vorhandenen Rollen mit und ohne Organola-Kennung 24 von der Orgelbaufirma H. Voit & Söhne, Durlach/Baden gestempelt. Interessant sind darunter vier Rollen, die nicht dem Organola-Rollenkatalog von 1914 zuzuordnen sind, weil ihre Nummer dort anders vergeben ist. Voit scheint sowohl mit Walcker (siehe Voit-Hausorgel von 1912 mit Organola im Hofgut Maria Halden, Baden-Baden) als auch möglicherweise mit Weigle in Geschäftskontakt gewesen zu sein, denn der Spielapparat der Voit-Organen in Lonsheim bei Alzey war definitiv keine Organola, es könnte sich hier um ein Exemplar des von Weigle angebotenen „Organiston“ gehandelt haben. Offensichtlich vertrieb Voit die kompatiblen Rollen beider Firmen. Dass es auch Organola-Rollen mit rotem Papier gibt, teilt uns Frau Dr. Berdux mit. Ob dies eine besonde-

re Bedeutung hat, ist bisher nicht festgestellt worden. Zu einem deutschen Aeolian-Rollenlieferanten mit Organola-Kunden führt der interessante Hinweis von Frau Lisa Florin, die darauf hinweist dass alle 67 Rollen der Organola-Orgel im Oetker-Haus in Krefeld die Aufschrift tragen:

Aeolian Grand

The Aeolian Co. 18 W 23d St.

N.Y.City

Manufactured in U.S.A.

Vertrieb durch:

Choralion Company

Frank W. Hessin

Berlin, Unter den Linden 71

Mit Genehmigung von Friedrich Kistner, Leipzig

Unter diesen Rollen sind auch eine Rolle aus dem Organola-Katalog von 1914 (Nr. 37), eine mit zweistelliger und zwei mit dreistelliger Nummer, die nicht aus dem Organola-Katalog stammen und auch nicht in das Aeolian Nummernsystem zu passen scheinen. Frau Florin hat aber ausdrücklich angemerkt:

Im Rollenkatalog „Musik für das Orchestrelle“ vom September 1904 der Generalagentur der Choralion Company, Frank W. Hessin, Berlin NW, Unter den Linden 71, ist die Rolle 174 aufgeführt. Auch die weiteren Rollen sind hier verzeichnet.

Zu einigen Rollen vermerkte Frau Florin:

Im Nachtrag Nr. 1 des Notenverzeichnisses für das Orches-

trelle, Choralion Co., Berlin W, Bellevuestr. 4 vom Oktober 1906.

Dieser Hinweis ging verkürzt in die Aeolian-Liste ein.

Es ist zu vermuten, dass die Choralion-Generalagentur in Berlin einen eigenen Katalog aufgelegt hatte, in dem auch stillschweigend Rollen deutscher Hersteller (z.B. Walcker und Weigle) aufgenommen waren. Vorläufig wurden die drei weder dem Walcker-Katalog noch dem fünf- bzw. sechsstelligen Aeolian-System zuzuordnenden Nummern den Rollen mit nicht gesicherter Herstellerzuweisung zugeordnet.

Die numerischen Rollenlisten sind im Anhang gedruckt. Falls Sie ergänzende Informationen zu den Einträgen, zu weiteren Rollen oder zum Thema Orgelspielapparate geben können, freut sich der Verfasser über Ihre Mitteilung, denn viele Fragen sind immer noch offen und viele Anfragen wurden leider nicht beantwortet.

Dank

Allen genannten und ungenannten freundlichen Menschen, die als Informant/in zu diesem Beitrag etwas beigetragen haben, gilt an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön. Ohne die vielen kleinen und großen Mosaiksteinchen, die durch Sie zusammenkamen, wäre dieser Beitrag so nicht möglich gewesen!

Es folgt der Anhang mit den Notenrollenlisten

Auflösung der Quellen nachgewiesener Rollen (gilt für alle hier aufgeführten Listen):

1. Rollen im Besitz von Eberhard Vogel
2. Rollenbestand aus Pfeddersheim, aufgelistet in DMM Nr. 32 (1984)
3. Rollen im Besitz von Harald Kabbeck, mitgeteilt durch Eberhard Vogel
4. Rollen der ehem. Voit-Orgel in Lonsheim, mitgeteilt durch den ehemaligen Organisten Walter Schmidt
5. Württembergisches Landesmuseum Stuttgart, nach Recherche durch Hans-W. Schmitz
6. Rollen der ehem. Weigle-Orgel in Gärtringen, Mitteilung von Orgelbaumeister Klaus Kopetzki, Murr
7. Rollen im Besitz von Peter Warburton, Victoria in Australien, mitgeteilt durch Eberhard Vogel
8. Rollen im Besitz von Douglas Heffer, Paris, mitgeteilt durch Eberhard Vogel
9. Rollen im Besitz von OBM Gerhard Walcker-Mayer (Walcker Archivliste vom 28.2.2002)
10. Rollen im Besitz der ev. St. Anna-Kirche (Schlosskirche) Dieskau, mitgeteilt durch Joachim Petschat
11. Pfeddersheimer Rollen als Dauerleihgabe, Eigentümer: Zentrum der Verkündigung, Frankfurt am Main
12. Weitere Rollen aus Pfeddersheim, 2012 mitgeteilt durch Frau Pfarrerin Dorothea Zager („Zager-Liste“)
13. Rollen im Besitz des Technischen Museums Wien, mitgeteilt durch Mag. Peter Donhauser, TMW
14. Rollen der Orgel mit „Organiston“ (Weigle) in der Trauerhalle des Friedhofs Frankfurt-Höchst, mitgeteilt durch Herrn Bernd Sattler vom Grünflächenamt Frankfurt am Main
15. Rollen im Besitz des Deutschen Museums München, mitgeteilt durch Frau Dr. Silke Berdux
16. Rollen zur Oetker-Haus-Orgel in Krefeld, mitgeteilt durch Frau Elisabeth Florin

Walcker Organola-Rollen nach der Rollenliste von 1914

Rollen- Nr.	Komponist	Werk	Quellen	Bemerkungen
–	–	Walcker Organola-Testrolle	7	Im Katalog 1914 nicht aufgeführt
1	W.A. Mozart	Ave verum corpus	2, 3, 9	
2	W.A. Mozart	Arie aus der Zauberflöte, In diesen heil'gen Hallen	1, 5, 13	
3	C.W. Gluck	Chor aus der Oper Iphigenia auf Tauris	3	
4	F. Mendelssohn- Bartholdy	Adagio aus der Sonate Nr. 1	11	
5	J.S. Bach	Fuge in g-Moll	2, 11, 13	Quelle 11: ursprünglich Bad Nauheim Quelle 13: Firmenstempel von Voit
6	F. Mendelssohn- Bartholdy	Andante tranquillio aus der Sonate Nr. 3	11	Quelle 11: ursprünglich Bad Nauheim
7	J.S. Bach	Toccat und Fuge in F-Dur	15	
8	F. Mendelssohn- Bartholdy	I. Präludium und Fuge	15	
9	Württembergisches Gesangbuch	O du Liebe meiner [Liebe]	13	Choral (Vor- und Nachspiel, 5 Verse)
10	Württembergisches Gesangbuch	O Gott du frommer Gott		Choral
11	Württembergisches Gesangbuch, J.E. Zwissler	Wie schön leucht' uns der Morgenstern	5	Choral (Vers, Zwischenspiel)
12	Württembergisches Gesangbuch	Herzlich tut mich verlangen		Choral
13	Württembergisches Gesangbuch	Werde munter mein Gemüte		Choral
14	Württembergisches Gesangbuch	Ein' feste Burg ist unser Gott		Choral
15	Württembergisches Gesangbuch	Abschied will ich		Choral
16	Württembergisches Gesangbuch	Nun ruhen alle Wälder	13	Choral
17	Württembergisches Gesangbuch	Auf Christenmensch	5	Choral (Vor-, Zwischen- und Nachspiel)
18	Württembergisches Gesangbuch	Alle Menschen müssen sterben	6, 13	Choral, (Vor- und Nachspiel, 4 Verse)
19	Württembergisches Gesangbuch	Treuer Heiland		Choral
20	Württembergisches Gesangbuch	Jesus meine Zuversicht		Choral
21	Württembergisches Gesangbuch	Aus Gnaden	5	Choral (Vor- Zwischen- Nachspiel)
22	F. Mendelssohn- Bartholdy	Präludium Nr. 2	15	
23	F. Mendelssohn- Bartholdy	Sonate Nr. 1	15	Quelle 15: Rotes Papier
24	J.S. Bach	Toccat und Fuge d-Moll	1, 2, 10, 15	Quelle 12: Duplikat beim Zentrum der Verkündigung, Frankfurt Quelle 15: 2 Ex., 1 x rotes Papier, 1 Ex. zu Klußmann-Orgel

Walcker Organola-Rollen nach der Rollenliste von 1914

Rollen- Nr.	Komponist	Werk	Quellen	Bemerkungen
25	Württembergisches Gesangbuch	Jesu meine Freude		Choral
26				Nummer im Katalog 1914 nicht belegt
27	Württembergisches Gesangbuch	Allein Gott in der Höh' sei Ehr		Choral
28	L. Thiele	Konzertsatz, c-Moll	15	
29	F. Mendelssohn-Bartholdy	Sonate Nr. 4	3, 15	
30	G.F. Händel	Largo (Arie „Ombra mai fù“ aus der Oper „Xerxes“)	2, 3, 7, 15	Quelle 15: 2 Ex., 1 Ex. zu Klußmann-Orgel, 1 Ex. Bad Nauheim
31	J.S. Bach	Fantasie in g-Moll	10, 15	Quelle 15: 2 Ex., 1 Ex. zu Klußmann-Orgel, 1 Ex. Bad Nauheim
32	J.S. Bach	Fuge aus Fantasie und Fuge g-Moll	7, 10, 11, 12, 13, 15	Quelle 11: ursprünglich Bad Nauheim, Quelle 12: „Plus Fuge a-Moll“ Quelle 13: Firmenstempel von Voit
33	C. Wilhelm	Intermezzo aus Cavalleria Rusticana	14	
34	L. van Beethoven	Symphonie Nr. 5, Andante con moto	11, 15	Quelle 11: ursprünglich Bad Nauheim, Quelle 15: 2 Ex., 1 Ex. zu Klußmann-Orgel, 1 Ex. Bad Nauheim
35	G.F. Händel	Konzert II	1, 2, 5, 7, 9, 13, 15	(Zweites Orgelkonzert)
36				Nummer im Katalog 1914 nicht belegt
37	Jacques-Nicolas Lemmens	Fantasie in a-Moll	2, 9, 15, 16	Quelle 16: „Orchestrelle-Katalog“
38	F. Mendelssohn-Bartholdy	Sonate Nr. 5	15	
39	G.F. Händel	Konzert III	15	(Drittes Orgelkonzert)
40	J.S. Bach	Präludium und Fuge in G-Dur	3, 12, 15	Quelle 12: ohne Präludium. Quelle 15: 2 Ex., 1 Ex. zu Klußmann-Orgel, 1 Ex. Bad Nauheim
41	Franz Wagner	Trionfo della fitta (Fantasie)		
42	Rudolf von Radecke	Postludium zu Lobe den Herrn	1, 11	Quelle 11: ursprünglich Bad Nauheim
43	J.S. Bach	Passacaglia c-Moll	10, 15	Quelle 15: 2 Ex., 1 Ex. zu Klußmann-Orgel, 1 Ex. Bad Nauheim
44	A. Hesse	Toccata	15	
45	Rich. Wagner	Hochzeitsmarsch aus der Oper Lohengrin	7, 12, 15	
46	Franz Liszt	Les Préludes	5, 13, 15	
47	L. Thiele	Chromatische Fantasie und Fuge	7, 15	
48	J.S. Bach	Messe in h-Moll, Gloria in Excelsis		
49	J.S. Bach	Messe in h-Moll, Laudamus Te		
50	J.S. Bach	Messe in h-Moll, Gratias agimus		
51	L. van Beethoven	Missa Solemnis, in D, Opus 123, Kyrie	10	
52	L. van Beethoven	Missa Solemnis, in D, Opus 123, Sanctus et Benedictus		

Walcker Organola-Rollen nach der Rollenliste von 1914

Rollen- Nr.	Komponist	Werk	Quellen	Bemerkungen
53	G.F. Händel	Kaiser-Messe, Credo		
54	G.F. Händel	Kaiser-Messe, Incarnatus		
55	G.F. Händel	Kaiser-Messe, Resurrexit		
56	G.F. Händel	Largo, Cantabile		
57	Gustav Adolf Merkel	Weihnachts-Pastorale Opus 56	2, 13	Quelle 13: Firmenstempel von Voit
58	W.A. Mozart	Kyrie aus der siebten Messe		
59	W.A. Mozart	Gloria aus der siebten Messe		
60	W.A. Mozart	Agnus Dei aus der zwölften Messe		
61	W.A. Mozart	Dona nobis aus der zwölften Messe		
62	G.P. Palestrina	Missa Brevis, Sanctus, Benedictus	13	Quelle 13: Firmenstempel von Voit
63	G.P. Palestrina	Missa Brevis, Agnus Dei I	13	Quelle 13: Firmenstempel von Voit
64	G.P. Palestrina	Missa Brevis, Agnus Dei II	13	
65	G. Rossini	Ave Maria		
66	G. Rossini	Stabat Mater, Inflammatus		
67	G. Verdi	Requiem, Mass, Sanctus		
68	G. Bizet	Agnus Dei, Sopran, F-Dur		
69	G. Bizet	Carmen, Prélude, Canzonet. Bohémien		
70	G. Bizet	Carmen, Akt II, Intermezzo		
71	Tinel	Präludium aus dem Oratorium St. Franciscus		
72	Niels W. Gade	Tonstück I, Opus 22		
73	Rhein. Westf. Choralbuch	Ein' feste Burg ist unser Gott	15	Choral Quelle 15: 1 Ex. zu Klußmann-Orgel
74	Rhein. Westf. Choralbuch	Es ist das Heil uns kommen her		Choral
75	Rhein. Westf. Choralbuch	Dir, Dir Jehova will ich singen		Choral
76	G.F. Händel	Ich weiß, dass mein Erlöser lebt	3, 15	
77	G.F. Händel	„Halleluja“ (Chor aus Messias)	1, 2, 5, 15	Quelle 15: 2 Ex., 1 Ex. zu Klußmann-Orgel, 1 Ex. Bad Nauheim
78	G.F. Händel	Seht er kommt mit Preis gekrönt	3	
79	J.S. Bach	Mein gläubig Herz frohlocke		
80	Rhein. Westf. Choralbuch	Wie schön leucht' uns der Morgenstern	15	Choral Quelle 15: 1 Ex. zu Klußmann-Orgel
81	Rhein. Westf. Choralbuch	Lobe den Herren		Choral
82	Rhein. Westf. Choralbuch	O Haupt voll Blut und Wunden		Choral
83	Rhein. Westf. Choralbuch	Vom Himmel hoch, da komm ich her		Choral
84	Rhein. Westf. Choralbuch	Wer nur den lieben Gott lässt walten		Choral
85	Rhein. Westf. Choralbuch	Wie nach einer Wasserquelle		Choral

Walcker Organola-Rollen nach der Rollenliste von 1914

Rollen- Nr.	Komponist	Werk	Quellen	Bemerkungen
86	Rhein. Westf. Choralbuch	O dass ich tausend Zungen hätte		Choral
87	Rhein. Westf. Choralbuch	Mach mit mir Gott nach Deiner Güte		Choral
88	Rhein. Westf. Choralbuch	Christus der ist mein Leben		Choral
89	Rhein. Westf. Choralbuch	Nun danket alle Gott		Choral
90				Nummer im Katalog 1914 nicht belegt
91	L. van Beethoven	Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre, Opus 52 Nr. 4	3, 7, 11, 13, 15	Quelle 11: ursprünglich Bad Nauheim, Quelle 13: Firmenstempel von Voit Quelle 15: 1 Ex. zu Klußmann-Organ
92	J.S. Bach	Präludium u. Fuge D-Dur	9, 10, 12	
93	Rhein. Westf. Choralbuch	Was Gott tut das ist wohlgetan		Choral
94	J.S. Bach	12 Choräle aus der Matthäus-Passion	8	
95	J.S. Bach	„Wir setzen uns mit Tränen nieder“. Schluss-Chor aus der Matthäuspassion	3, 13, 15	Der Vermerk „zur Rolle 96“ in Quelle 12 lässt darauf schließen, dass Rolle 95 die „Nr. 1“ einer Folge ist. Quelle 15: „95/1“; 2 Ex., 1 Ex. zu Klußmann-Organ, 1 Ex. Bad Nauheim. Quelle 13: Firmenstempel von Voit
96			11, 12	Im Rollenkatalog 1914 ist Nr. 96 nicht belegt. Nr. 96 vermutlich kurz nach Ausgabe dieses Katalogs als Fortsetzung von Nr. 95 produziert. Der Vermerk „No. 2“ in Quelle 12 lässt darauf schließen, dass Rolle 95 die „Nr. 1“ der Folge ist.
97				Nummer im Katalog 1914 nicht belegt
98				Nummer im Katalog 1914 nicht belegt
99	Badisches Choralbuch	Ein' feste Burg ist unser Gott		Choral
100				Nummer im Katalog 1914 nicht belegt
101	Württembergisches Gesangbuch	Lobe den Herren		Choral
102				Nummer im Katalog 1914 nicht belegt
103				Nummer im Katalog 1914 nicht belegt
104	Württembergisches Gesangbuch	Also hat Gott die Welt geliebt		Choral
105	Württembergisches Gesangbuch	Aus meines Herzens Grunde		Choral
106	C. Wilhelm	Wir treten zum Beten		
107	M.E. Bossi	Pièce Héroïque		
108	J.S. Bach	Chromatische Fantasie und Fuge d-Moll	10	
109	J.S. Bach	Präludium und Fuge in E-Dur (major)	2, 13	Quelle 13: Firmenstempel von Voit
110	L. van Beethoven	Septett, Opus 20	15	Quelle 15: 2 Ex., 1 Ex. zu Klußmann-Organ, 1 Ex. Bad Nauheim

Walcker Organola-Rollen nach der Rollenliste von 1914

Rollen- Nr.	Komponist	Werk	Quellen	Bemerkungen
111	L. van Beethoven	Sinfonie Nr. 1, Opus 21, Andante cantabile	11	Quelle 11: ursprünglich Bad Nauheim
112	A. Humperdinck	Hänsel und Gretel		
113	Rich. Wagner	Marsch und Chor aus Tannhäuser	13	Quelle 13: Firmenstempel von Voit
114	F. Mendelssohn-Bartholdy	Andante aus der Sonate Nr. 5		
115	F. Mendelssohn-Bartholdy	Allegro aus der Sonate Nr. 5	7, 11	Quelle 11: ursprünglich Bad Nauheim
116	J.S. Bach	Präludium und Fuge in c-Moll		
117	F. Mendelssohn-Bartholdy	Elias-Arie, Sei stille dem Herrn	2	
118	W.A. Mozart	Fantasie Adagio		
119	W.A. Mozart	Fantasie Andante		
120	L. van Beethoven	Sinfonie Nr. 5, Opus 67, c-Moll		Zweigeteilte Folge? Siehe Nr. 126
121				Nummer im Katalog 1914 nicht belegt
122	Fr. Schubert	Sinfonie, h-Moll, Allegro moderato		
123	Fr. Schubert	Sinfonie, h-Moll, Andante con moto		
124	F. Mendelssohn-Bartholdy	Orgel-Sonate Opus 65 Nr. 5, Andante con moto	7	
125	J.S. Bach	Fuge in Es-Dur	7, 12, 13	Quelle 13: Firmenstempel von Voit
126	L. van Beethoven	Sinfonie Nr. 5, Opus 67, c-Moll		Zweigeteilte Folge? Siehe Nr. 120
127	L. van Beethoven	Sinfonie (Eroica) Opus 55, Nr. 3, Es-Dur, Allegro con brio	10	
128	L. van Beethoven	Sinfonie (Eroica) Opus 55, Nr. 3, Es-Dur, Marcia Funebre	10	
129	L. van Beethoven	Sinfonie (Eroica) Opus 55, Nr. 3, Es-Dur, Scherzo		
130	F.A. Guilman	Grand Choer, Opus 18 Nr. 1	2, 13	
131	F.A. Guilman	Marche Funèbre et Chant Séraphique	2	
132	F.A. Guilman	Marche Religieuse, Opus 15 Nr. 2	13	
133	J. Massenet	Scenes Pittoresques, Angelus Nr. 3		
134	Fr. Chopin	Trauermarsch (Marche Funèbre), b-Moll, 3. Satz aus der Klaviersonate Nr. 2, op. 35	9, 11	Quelle 11: ursprünglich Bad Nauheim
135	L. van Beethoven	Sinfonie Nr. 6 (Pastorale), F-Dur, Allegro ma non troppo		
136	F. Mendelssohn-Bartholdy	Präludium und Fuge Opus 35 Nr. 1, e-Moll		
137	F.A. Guilman	Dritte Orgelsonate, Opus 50, Präludium und Fuge		
138	F.A. Guilman	Sonate, Opus 42 Nr. 1, Largo et maestoso		
139	F.A. Guilman	Wiegenlied und Gebet		

Walcker Organola-Rollen nach der Rollenliste von 1914

Rollen- Nr.	Komponist	Werk	Quellen	Bemerkungen
140				Nummer im Katalog 1914 nicht belegt
141	J. Brahms	Variationen über ein Thema von Haydn (Choral St. Antoni) Opus 56a		
142	F. Mendelssohn-Bartholdy	Orgel-Sonate Opus 65 Nr. 6		
143	F.A. Guilment	Marche Nuptial, Opus 25 Nr. 1	10	
144	L. van Beethoven	Sinfonie Nr. 6, Opus 68, F-Dur (Pastorale) Hirtengesang. Frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturm.		
145	E. Waldteufel	Die Schlittschuhläufer (Les Patineurs), Walzer		
146	Rich. Wagner	Lohengrin, Introduction	15	Quelle 15: 2 Ex., 1 Ex. zu Klußmann-Organ, 1 Ex. Bad Nauheim
147	Rich. Wagner	Lohengrin, II. Akt, IV. Szene, I. Akt, Finale		
148	Rich. Wagner	Lohengrin, I. Akt, III. Szene, Gebet: Mein Herr und Gott nun ruf ich Dich	2, 11, 15	Quelle 11: ursprünglich Bad Nauheim
149	L. van Beethoven	Die Weihe des Hauses		
150	Rich. Wagner	Die Walküre, Wotans Abschied und Feuerzauber	9, 10	
151	Rich. Wagner	Tannhäuser, Pilgerchor, Transkription von Liszt	11, 13	Quelle 11: ursprünglich Bad Nauheim Quelle 13: Firmenstempel von Voit
152	G. Rossini	Stabat Mater, Cujus Animam		
153	Ch. Gunot	Nazareth		
154	W.A. Mozart	Gloria aus der zwölften Messe	7	
155	Fr. Schubert	Ave Maria		
156	Ch. Gunot	Ave Maria		
157	G.F. Händel	Der Messias, Ouvertüre	11	Quelle 11: ursprünglich Bad Nauheim
158	G. Verdi	Requiem, Lacrimosa	15	Quelle 15: 2 Ex., 1 Ex. zu Klußmann-Organ, 1 Ex. Bad Nauheim
159	G.P. Palestrina	Stabat Mater, Motette		
160	F. Mendelssohn-Bartholdy	„Wie lieblich sind die Boten, die den Frieden verkündigen“, Chor No. 26 aus dem Oratorium „Paulus“	2	
161	G.F. Händel	Der Messias, Sinfonie pastorale	11	Quelle 11: ursprünglich Bad Nauheim
162	F. Mendelssohn-Bartholdy	Lobgesang, Opus 52, Solo und Duett: Drum sing ich mit meinem Liede ewig Dein Lob		
163	Jos. Haydn	Die Schöpfung. Die Himmel erzählen die Ehre Gottes	15	
164	W.A. Mozart	Kyrie aus der zwölften Messe		
165	W.A. Mozart	Sanctus und Benedictus aus der zwölften Messe		
166	J.S. Bach	Sinfonie, Pastorale aus dem Weihnachts-Oratorium	2	

Walcker Organola-Rollen nach der Rollenliste von 1914

Rollen- Nr.	Komponist	Werk	Quellen	Bemerkungen
167	F.A. Guilmant	Offertoire, Opus 87		
168	G.P. Palestrina	Missa Brevis, Kyrie, Gloria, Credo		
169	G. Rossini	Tantum Ergo Nr. 23		
170	F.A. Guilmant	Communion sur Ecce-Panis, Opus 59 Nr. 3		
171	L. van Beethoven	Missa Solemnis, Opus 123, Agnus dei		
172	Jos. Haydn	Christus unser Opferlamm, aus der Cäcilienmesse	2	
173	J.S. Bach	Messe in h-Moll, Nr. 1, Kyrie Eleison		
174	J.S. Bach	Messe in h-Moll, Nr. 7 Dominus Deus	2	
175	J.S. Bach	Messe in h-Moll, Nr. 8 Qui Tollis		
176	J.S. Bach	Messe in h-Moll, Nr. 9 Qui Sedes ad Dexteram		
177	F. Mendelssohn-Bartholdy	Elias-Arie, Es ist genug!		
178	F. Mendelssohn-Bartholdy	Paulus-Ouvertüre		
179	J.S. Bach	Christe eleison aus der Messe in h-Moll	2	
180	W.A. Mozart	Fantasie f-Moll		
181	–	Ambrosianischer Lobgesang : Großer Gott wir loben Dich		Choral
182				Nummer im Katalog 1914 nicht belegt
183	Franz Liszt	Adagio		
184	Franz Liszt	Ave Maria	13	Quelle 13: Firmenstempel von Voit
185				Nummer im Katalog 1914 nicht belegt
186				Nummer im Katalog 1914 nicht belegt
187				Nummer im Katalog 1914 nicht belegt
188	C. Saint Saens	Danse Macabre, Opus 40		
189	A. Dvorak	Slavische Tänze Nr. 1		
190	Franz Liszt	Rhapsodie Hongroise, Nr. 12		
191	L. van Beethoven	Sinfonie Nr. 7, Opus 92, A-Dur, Allegretto		
192	A. Rubinstein	Valse Caprice		
193	L. van Beethoven	Leonore-Ouvertüre Nr. 3	15	Quelle 15: 2 Ex., 1 Ex. zu Klußmann-Orgel, 1 Ex. Bad Nauheim
194	L. van Beethoven	Symphonie Nr. 2, Larghetto	11	Quelle 11: ursprünglich Bad Nauheim
195	R. Schumann	Träumerei, Opus 15 Nr. 7	11, 15	Quelle 11: ursprünglich Bad Nauheim, Quelle 15: 2 Ex., 1 Ex. zu Klußmann-Orgel, 1 Ex. Bad Nauheim
196	L. van Beethoven	Sonate pathétique, Opus 13, c-Moll, Adagio Allegro	2, 15	in Quelle 2: statt Adagio Allegro „2.+3. Satz“ Quelle 15: 2 Ex., 1 Ex. zu Klußmann-Orgel, 1 Ex. Bad Nauheim, auf einer Rolle fälschlich „d-Moll“.

Walcker Organola-Rollen nach der Rollenliste von 1914

Rollen- Nr.	Komponist	Werk	Quellen	Bemerkungen
197	L. van Beethoven	Sinfonie Nr. 9, Opus 125, d-Moll, Adagio	15	Quelle 15: 2 Ex., 1 Ex. zu Klußmann-Organ, 1 Ex. Bad Nauheim
198	Fr. Chopin	Walzer, Opus 70 Nr. 3, Des-Dur		
199	J. Brahms	Ungarische Tänze		
200	L. van Beethoven	Sonate Opus 26, As-Dur, Trauermarsch (Marche Funèbre)	11	Quelle 11: ursprünglich Bad Nauheim
201	Rich. Wagner	Albumblatt		
202	G. Verdi	Trubadour, Miserere, Schon naht die Todesstunde		
203	J. Brahms	Sinfonie Nr. 1, Opus 68, c-Moll, Andante sostenuto, Poco Allegretto e gracioso		
204	Franz Liszt	Rhapsodie Hongroise, Nr. 14		
205	Rich. Wagner	Träume		
206	Fr. Schubert	Quartett in d-Moll, Andante con moto (Der Tod und das Mädchen)		
207	J.S. Bach	Ouvertüre und Arie aus der Suite in D-Dur	10	
208	W.A. Mozart	Larghetto aus dem Klarinettenquintett in A-Dur	15	Quelle 15: 2 Ex., 1 Ex. zu Klußmann-Organ, 1 Ex. Bad Nauheim
209	Fr. Schubert	Am Meer, C-Dur		
210	R. Schumann	Abendlied, Opus 85 Nr. 12, Des-Dur	10, 15	Quelle 15: 1 Ex. zu Klußmann-Organ
211	R. Schumann	Des Abends, aus den 8 Fantasiestücken, Opus 12, Nr. 1	11	Quelle 11: ursprünglich Bad Nauheim
212	Eduard Grieg	Norwegischer Brautzug		
213	G. Rossini	Wilhelm-Tell-Ouvertüre		
214	Rich. Wagner	Die Meistersinger, Vorspiel	14	
215	Pietro Mascagni	Cavalleria Rusticana, Vorspiel		
216	Rich. Wagner	Tannhäuser-Ouverture	10, 15	Quelle 15: 2 Ex., 1 Ex. zu Klußmann-Organ, 1 Ex. Bad Nauheim
217	Rich. Wagner	Die Meistersinger, Walthers Preislied	13	Quelle 13: Firmenstempel von Voit
218	Rich. Wagner	Der fliegende Holländer, Ouverture		
219	Rich. Wagner	Siegfried, Idyll	9	
220	Rich. Wagner	Parsival, Vorspiel	15	Quelle 15: 2 Ex., 1 Ex. zu Klußmann-Organ, 1 Ex. Bad Nauheim
221	Rich. Wagner	Die Walküre, Feuerzauber		Siehe auch 150
222	Rich. Wagner	Lohengrin, Solo und Chor: Nun sei bedankt mein lieber Schwan	11	Quelle 11: ursprünglich Bad Nauheim
223	Rich. Wagner	Tristan und Isolde, Vorspiel		
224	F. von Flotow	Martha, Quartett (Schlaf wohl nun mag dich reuen)		
225	A. Humperdinck	Hänsel und Gretel, Szene II, Pantomimenmusik		
226	Rich. Wagner	Die Walküre, III. Akt	13	Quelle 13: Firmenstempel von Voit
227	Rich. Wagner	Das Gebet der Elisabeth, aus der Oper „Tannhäuser“	2, 15	Quelle 15: 2 Ex., 1 Ex. zu Klußmann-Organ, 1 Ex. Bad Nauheim

Walcker Organola-Rollen nach der Rollenliste von 1914

Rollen- Nr.	Komponist	Werk	Quellen	Bemerkungen
228	Rich. Wagner	Lohengrin, II. Akt, II. Szene, Euch Lüften, die mein Klagen	15	Quelle 15: 1 Ex. zu Klußmann-Orgel
229	Rich. Wagner	Tannhäuser, Introdution zum III. Akt		
230	Rich. Wagner	Die Meistersinger, Selig, wie die Sonne meines Glückes lacht	15	Quelle 15: 2 Ex., 1 Ex. zu Klußmann- Orgel, 1 Ex. Bad Nauheim
231	Rich. Wagner	Das Rheingold. Gewitterszene und Regenbogenbrücke. Klage der Rheintöchter	9	
232	Rich. Wagner	Isoldes Liebestod, aus Tristan und Isolde	15	Quelle 15: 2 Ex., 1 Ex. zu Klußmann- Orgel, 1 Ex. Bad Nauheim
233	Joh. Strauss	Der Zigeunerbaron, Potpourri		
234	Rich. Wagner	Rienzi-Ouverture		
235				Nummer im Katalog 1914 nicht belegt
236	C. Wilhelm	Die Wacht am Rhein, Arrang. für Orgel von J.E. Zwissler		
237	E. Scherz	Nach berühmten Mustern: „Kommt ein Vogel geflogen“, Humoreske		
238	G.F. Händel	Trauermarsch aus Saul	2, 7	
239	G.F. Händel	Der Messias, Er weidet seine Herde	12, 14?	
240	L. van Beethoven	Egmont-Ouvertüre, Opus 84	13	Quelle 13: Firmenstempel von Voit
241	F. Mendelssohn- Bartholdy	O Täler weit, o Höhen		
242	Jos. Rheinberger	Vision, Op. 156, Nr. 5 in Des-dur	11	Quelle 11: ursprünglich Bad Nauheim
243				Nummer im Katalog 1914 nicht belegt
244	G.F. Händel	Sonate VI, Moderato		
245	G. Meyerbeer	Krönungsmarsch		
246	Ch. Gunot	Faust, Liebesduett (Akt II)	15	Quelle 15: 2 Ex., 1 Ex. zu Klußmann- Orgel, 1 Ex. Bad Nauheim
247				Nummer im Katalog 1914 nicht belegt
248	Fr. Schubert	Rosamunde, Entr'acte Nr. 1, B-Dur		
249	J.S. Bach	Präludium 3 und Fuge 3 aus „Das Wohltemperierte Klavier“ Buch I	2	Quelle 12: Nur Präludium
250	J.S. Bach	Präludium 4 und Fuge 4 aus „Das Wohltemperierte Klavier“ Buch I	2, 9, 10	Quelle 12: nur Präludium
251	J.S. Bach	Präludium 12 und Fuge 12 aus „Das Wohltemperierte Klavier“ Buch I	10	
252	J.S. Bach	Präludium 1 und Fuge 1 aus „Das Wohltemperierte Klavier“ Buch II		
253	Franz Liszt	Faust-Sinfonie C-Dur, 2. Satz: Gretchen		

Walcker Organola-Rollen nach der Rollenliste von 1914

Rollen- Nr.	Komponist	Werk	Quellen	Bemerkungen
254	Rich. Wagner	Parsival, Akt III, Karfreitagszauber	15	Quelle 15: 2 Ex., 1 Ex. zu Klußmann- Orgel, 1 Ex. Bad Nauheim
255	J. Massenet	Scenes Pittoresques, Fête Bohême		
256	Pfretschmer	Stille Nacht, Fantasie	2	
257	Jos. Rheinberger	Marche religieuses e fugue aus der Sonate Nr. 6	11	Quelle 11: ursprünglich Bad Nauheim
258	Fr. Schubert	Der Lindenbaum		
259	E. Lassen	Allerseelen		
260	Ch. Gunot	Faust, Kirchenszene		
261	Cowen	Das bessere Land		
262	R. Schumann	Canon c-Moll, Opus 56		
263	Fr. Abt	Schlafe wohl		
264	F.A. Guilmant	Sonate I Opus 42, Pastorale- Finale		
265	G. Verdi	Requiem und Kyrie		
266	Rich. Wagner	Siegfried, Waldweben	9	
267	Rich. Wagner	Trauermarsch aus der Götter- dämmerung	15	Quelle 15: 2 Ex., 1 Ex. zu Klußmann- Orgel, 1 Ex. Bad Nauheim
268	G. Meyerbeer	Pagenarie aus Hugenotten		
269	G.M. Garet	Postlude Christmas		
270	S. Rachmaninoff	Prélude Opus 3 Nr. 2		
271	A. Hesse	God save the King		
272	G.F. Händel	Der Messias, O du Wonne verkündet		
273				Nummer im Katalog 1914 nicht belegt
274	A. Rubinstein	Russische Volkshymne		
275				Nummer im Katalog 1914 nicht belegt
276				Nummer im Katalog 1914 nicht belegt
277				Nummer im Katalog 1914 nicht belegt
278	C.M. v. Weber	Jubel-Ouverture		
279	A. Adam	„Im Lichterglanz der Sterne“, aus der Weihnachtskantate Cantique de Noël	2, 13	Quelle 11: Duplikat beim Zentrum der Verkündigung, Frankfurt Quelle 13: Firmenstempel von Voit
280	J.S. Bach	Messe h-Moll, Nr 1 Kyrie eleison, Nr. 2 Christe eleison, Nr. 3 Kyrie eleison	10	
281 bis 326				46 Nummern im Katalog 1914 nicht belegt
327	–	Drei Weihnachtslieder: Stille Nacht, O du fröhliche, Es ist ein Ros' entsprungen	2	Choräle
328	J.S. Bach	Choralvorspiel: Aus tiefer Not	9, 13	Quelle 13: Firmenstempel von Voit
329	J.S. Bach	Präludium und Fuge c-Moll		Doppelt vorhanden? Vgl. Nr. 373
330	J.S. Bach	Präludium und Fuge a-Moll	2, 13	Quelle 13: Firmenstempel von Voit
331				Nummer im Katalog 1914 nicht belegt
332				Nummer im Katalog 1914 nicht belegt
333				Nummer im Katalog 1914 nicht belegt
334				Nummer im Katalog 1914 nicht belegt

Walcker Organola-Rollen nach der Rollenliste von 1914

Rollen- Nr.	Komponist	Werk	Quellen	Bemerkungen
335	J.S. Bach	Toccat, Adagio und Fuge C-Dur	9, 10, 13	
336	F.A. Guilman	Sonate A-Dur, II. Sinfonie, I. Satz		
337	Elsass- Lothringisches Ge- sangbuch	Herzlich tut mich verlangen		Choral
338	Elsass- Lothringisches Ge- sangbuch	Wie schön leuchtet der Mor- genstern		Choral
339	Elsass- Lothringisches Ge- sangbuch	Jesus meine Zuversicht		Choral
340	J.S. Bach	Präludium und Fuge h-Moll		
341	F.A. Guilman	Sonate V, c-Moll, I. Satz		
342	F.A. Guilman	Sonate A-Dur, II. und III. Satz		
343	F.A. Guilman	Sonate A-Dur, IV. und V. Satz	10	
344				Nummer im Katalog 1914 nicht belegt
345	Elsass- Lothringisches Ge- sangbuch	O dass ich tausend Zungen hätte		Choral
346	Elsass- Lothringisches Ge- sangbuch	Christus der ist mein Leben		Choral
347	Elsass- Lothringisches Ge- sangbuch	Vom Himmel hoch jauchzen		Choral
348	Elsass- Lothringisches Ge- sangbuch	O Welt ich muss dich lassen		Choral
349	Elsass- Lothringisches Ge- sangbuch	Valet will ich dir geben		Choral
350	Elsass- Lothringisches Ge- sangbuch	Was Gott tut, das ist wohlgetan		Choral
351	Elsass- Lothringisches Ge- sangbuch	Allein Gott in der Höh' sei Ehr		Choral
352				Nummer im Katalog 1914 nicht belegt
353	Elsass- Lothringisches Ge- sangbuch	Unser Herrscher unser König		Choral
354	Elsass- Lothringisches Ge- sangbuch	Die Gnade unseres Herrn		Choral
355	Elsass- Lothringisches Ge- sangbuch	Meinen Jesum lass' ich nicht		Choral

Walcker Organola-Rollen nach der Rollenliste von 1914

Rollen- Nr.	Komponist	Werk	Quellen	Bemerkungen
356	Elsass-Lothringisches Gesangbuch	Einer ist König		Choral
357	F.A. Guilmant	Sonate V, IV. und V. Satz		
358	F.A. Guilmant	Sonate V, II. und III. Satz		
359	Elsass-Lothringisches Gesangbuch	O du Liebe meiner Liebe		Choral
360	Elsass-Lothringisches Gesangbuch	Wie nach einer Wasserquelle		Choral
361	Elsass-Lothringisches Gesangbuch	Die Tugend wird durchs Kreuz geübt		Choral
362	J.S. Bach	Präludium und Fuge e-Moll	13	Quelle 13: Firmenstempel von Voit
363	Buxtehude	Präludium und Fuge fis-Moll		
364	J.S. Bach	Fuge (Ricercata) a 6 Voci Nr. 2 aus dem „Musikalischen Opfer“		
365	Franz Liszt	Isoldes Liebestod, aus Tristan und Isolde		
366				Nummer im Katalog 1914 nicht belegt
367				Nummer im Katalog 1914 nicht belegt
368				Nummer im Katalog 1914 nicht belegt
369				Nummer im Katalog 1914 nicht belegt
370	Fr. Schubert	Moment musical, Opus 94 Nr. 4		
371	J.S. Bach	Fantasie G-Dur		
372	F.A. Guilmant	Elegische Fuge		
373	J.S. Bach	Fantasie und Fuge c-Moll	2	Doppelt vorhanden? Vgl. Nr. 329
374	Elsass-Lothringisches Gesangbuch	Schmücke dich, o liebe Seele		Choral, Doppelbelegung der Nummer 374 im Organola-Rollenkatalog!
374	Rich. Wagner	Parsifal und die Blumenmädchen		Doppelbelegung der Nummer 374 im Organola-Rollenkatalog!
375	Reinecke	Vorspiel zu „König Manfred“		
376	Rich. Wagner	Schmerzen, Fünf Gedichte Nr. 4		
377	Rich. Wagner	Träume, Fünf Gedichte Nr. 5		
378	Wilh. Kienzel	Evangelienmann		
379	Adrianus Valerius	Sechs Niederländische Volkslieder		

Rollen mit bisher nicht gesicherter Herstellerzuweisung

Rollen- Nr.	Komponist	Werk	Quellen	Bemerkungen
7	G.F. Händel	Ich weiß, dass mein Erlöser lebt, aus „Der Messias“	2, 12	
11	F. Mendelssohn-Bartholdy	Andante aus der Sonate Nr. 5	11	Quelle 11: ursprünglich Bad Nauheim
12	L. van Beethoven	Sinfonie Nr. 2, Allegro con brio	7	
17	F. Mendelssohn-Bartholdy	„Sei stille dem Herrn“, Arie No. 31 aus dem Oratorium „Elias“	2 ?	Nr. 17: Mehrfachnennung
17		Aus Tiefer Not, 3 Verse	14	Nr. 17: Mehrfachnennung, (Weigle?)
21	Rich. Wagner	Die Meistersinger	9	
24	F. Mendelssohn-Bartholdy	Orgelsonate Op. 65 No 5, Andante con moto	13	Quelle 13: Firmenstempel von Voit (Weigle?)
33	C. Wilhelm	Intermezzo aus Cavalleria Rusticana	14, 15	Quelle 15: „Zwissler“ (vermutlich der Arrangeur. Siehe Organola-Rolle 236). (Weigle?)
36	F. Mendelssohn-Bartholdy	Finale aus der Sonate Nr. 6	11, 15	Im Organola-Rollenkatalog 1914 ist Nr. 36 nicht belegt. Quelle 11: ursprünglich Bad Nauheim Quelle 15: Rotes Papier
39	G.F. Händel	Der Messias	2	
63		Meinen Jesum lass ich nicht	4	Choral (Weigle?)
70	F.A. Guilmant	Ecce panis, Opus 66, aus der „Communion“	11	Quelle 11: ursprünglich Bad Nauheim
85	G.F. Händel	Orgelkonzert, Vol. II	12	
88		Vom Himmel hoch, da komm ich her	16	Choral Quelle 16: „Orchestrelle-Katalog“
96	J.S. Bach	„Wir setzen uns mit Tränen nieder“. Schluss-Chor aus der Matthäuspassion	11, 12	Im Organola-Rollenkatalog 1914 ist Nr. 96 nicht belegt, vermutlich später produziert. Vermerk „No. 2“ in Quelle 12 lässt den Schluss zu, dass Rolle 95 hierzu die „Nr. 1“ ist.
99		Aus meines Herzens Grunde	4	Choral (Weigle?)
129		Herz und Herz vereint zusammen	4	Choral (Alternativ: O Durchbrecher aller Bande) Weigle?
130	F.A. Guilmant	Grand Chœur triomphale, Opus 47 Nr. 2 in D-Dur	12	
132		Jesu meines Lebens Leben	4	Choral (Weigle?)
174	G. F. Händel	Largo Organ part only in G	16	Quelle 16: „Orchestrelle-Katalog“
178	J.S. Bach	„Kyrie eleison“ aus der h-Moll-Messe		
204	Fr. Kucken	Good-night, Farewell	16	Quelle 16: „Orchestrelle-Katalog“
331	Dimitry Bortniansky	Stepanovich, Gloria in excelsis	15	Im Organola-Rollenkatalog 1914 ist Nr. 331 nicht belegt. Quelle 15: 1 Ex. zu Klußmann-Orgel, Nr. 331 in alter Inventarisierung unter Nr. 381 eingetragen

Rollen mit bisher nicht gesicherter Herstellerzuweisung

Rollen- Nr.	Komponist	Werk	Quellen	Bemerkungen
352	J. Bonnet	Reverie, Op. 5 Nr. 6	13	Im Organola-Rollenkatalog 1914 ist die Nr. 352 nicht belegt. Quelle 13: Firmenstempel von Voit
380	J. Raff	Kavatine	13	Im Organola-Rollenkatalog 1914 ist die Nr. 380 nicht belegt. Quelle 13: Firmenstempel von Voit
381	Max Reger	Monologe Opus 63. No 5, Introdution. No 6, Passacaglia F-moll	13	Im Organola-Rollenkatalog 1914 ist die Nr. 381 nicht belegt. Quelle 13: Firmenstempel von Voit
385	C. Reinecke	Trauermarsch Opus 200 („Trauermarsch auf den Tod des Kaisers Wilhelm I.“)	2	Im Organola-Rollenkatalog 1914 ist die Nr. 385 nicht belegt.
387		Wenn ich ihn nur habe	14	(Choral, 5 Verse) (Weigle?) Im Organola-Rollenkatalog 1914 ist die Nr. 387 nicht belegt.
–		Liebster Jesu, wir sind hier – O dass ich tausend Zungen hätte	4	2 Choräle (handschriftlich:) „Lonsheim, für den ganzen Gottesdienst“ (Weigle?)
?	Rich. Wagner	Brautmarsch	2	
?	F. Mendelssohn-Bartholdy	Arie „So ihr mich von ganzem Herzen suchet“ (aus Elias)	2	
?	G.F. Händel	Arie „Nacht ist's umher“ (aus Samson)	2	
?	J.S. Bach	12 Choräle aus der Matthäuspasion	14	Choräle (Weigle?)
?	Rich. Wagner	Isoldes Liebestod	9	

Aeolian-Rollen im Bestand von Organola- und kompatiblen Orgeln

Rollen- Nr.	Komponist	Werk	Quellen	Bemerkungen
10001	Fr. Schubert	Symphony Nr. 8 b-minor, First Movement, Allegro moderato	9	Unfinished
10004	L. van Beethoven	Symphony Nr. 9	9	
10018	A. Rubinstein	Kammenoi-Ostrow	16	
10024	J.S. Bach	Fugue in E-Flat. St. Ann's	16	Quelle 16: „Orchestrelle Music“
10034	L. van Beethoven	Symphony Nr. 3	9	
10041	Fr.X. Scharwenka	Valse Caprice, Op. 31	16	
10043	L. van Beethoven	Klavier Concert 1, Op. 15, Allegro con brio	16	
10054	Eduard Grieg	Peer Gynt. Op. 46, No. 1	16	
10055	Eduard Grieg	Peer Gynt. Op. 46, No. 2	16	
10057	L. van Beethoven	Moonlight Sonata, Op. 27	16	
10073	F.A. Guilmant	Marche Religieuse	9	
10088	Fr. Chopin	Nocturne, Op. 37, No. 2	16	
10099	G. Meyerbeer	Fackeltanz No. 1	16	
10100	Fr. Schubert	Serenade	16	
10112	L. van Beethoven	Sonata „Pathetique“, Op. 13, Adagio. Allegro.	16	
10173	P. Tschaikowsky	Symphony No. 5	9	
10206	Wollenhaupt	The Last Smile	16	
10218	Franz Liszt	Valse de L'Opera Faust	16	
10269	L. van Beethoven	Grand Quintette Op. 29, Allegro Moderato	16	
10311	W.A. Mozart	L'addio (The Farewell)	16	Quelle 16: „Orchestrelle Music“
10332	P. Tschaikowsky	Symphony Pathétique	9	
10362	L. van Beethoven	Kreutzer Sonata Op. 47, Andante con variazioni	16	
10383	J.S. Bach	Chromatic	9	
10386	F.A. Guilmant	Cradle Song and Prayer	16	
10387	J.S. Bach	Toccatà & Fugue	9	
10406	Fr. Schubert	Quartette in d-minor, Andante con moto	16	Quelle 16: „Orchestrelle Music“
10410	L. van Beethoven	Prometheus-Overture	16	
10421	P. Tschaikowsky	Marche Salve, Op. 31	16	
10488	F. Mendelssohn-Bartholdy	Organ Sonata, Op. 65 No. 6	16	Quelle 16: „Orchestrelle Music“
10490	J.S. Bach	Suite in D-Major, Overture. Air	16	
10511	J.S. Bach	Fantasia and Fugue in G-Minor	16	Quelle 16: „Orchestrelle Music“
10558	F. Mendelssohn-Bartholdy	Concerto for Violin. Op. 64, Andante	16	
10622	F. Mendelssohn-Bartholdy	The Huntsmen's Farewell	16	Quelle 16: „Orchestrelle Music“
10633	Fr. Schubert	Impromptu, Op. 142 No. 3	16	Quelle 16: „Orchestrelle Music“
30043	Rich. Wagner	Lohengrin, Elsa's Traum	16	
30058	Sydney Smith	Faust, Fantasie Brillante	16	
30059	Franz von Suppé	Poet and Peasant, Overture	16	Quelle 16: „Orchestrelle Music“

Aeolian-Rollen im Bestand von Organola- und kompatiblen Orgeln

Rollen- Nr.	Komponist	Werk	Quellen	Bemerkungen
30068	G. Verdi	Il Travatore	16	Quelle 16: „Orchestrelle Music“
30131	G. Meyerbeer	L’africane, Overture	16	
30146	Rich. Wagner	Lohengrin, Akt 1, Szene 3 Prayer: O Heaven, Thine aid I seek	16	
30159	Rich. Wagner	Tristan und Isolde, Vorspiel	16	
30185	Rich. Wagner	Siegfried	9	
30208	G. Verdi	La Traviata, Potpourri	16	
30218	Keler Bela	Overture Romantique	16	
30230	Charles Gounod	Faust, Walpurgis Nigth Music	16	
30252	G. Rossini	Barber of Seville, Cavatina: Una voce poco fa	16	
30354	Viktor Nessler	Trompeter von Säckingen	16	Werners Abschied: It was not so to be
30358	G. Rossini	Barber of Seville Largo al Factotum	16	
30375	Rich. Wagner	Die Meistersinger, Akt 3, Szene 5, Walter’s Prize Song	16	
30404	Rich. Wagner	Das Rheingold Finale	16	
30407	Gustave Kerker	The Belle of New York	16	
30422	Rich. Wagner	Die Walküre, Sigmund’s Love Song	16	
30480	F. Mendelssohn- Bartholdy	Overture Hebrides	16	Quelle 16: „Orchestrelle Music“
40054	C.M. Ziehrer	Annie Laurie. Last Rose of Summer. Swanee River. Believe my if all those endear- ing. My old Kentucky Home. Auld Lang Syne.	16	Quelle 16: „Orchestrelle Music“
40066	Carl Zeller	Don’t be Cross	16	
40102	F. Mendelssohn- Bartholdy	Duet: would that my Love	16	
40205	Erik Meyer- Helmund	Of thee I’m thinking, Margareta	16	Quelle 16: „Orchestrelle Music“
50054	F. Mendelssohn- Bartholdy	St. Paul	16	Chorus: How lovely are the Messengers
50061	Conradin Kreutzer	It is the Lord’s Own Day	16	Quartette
50102	Jos. Haydn	Largo Cantabile	16	
50201	Johann Philipp Kirn- berger	Es ist das Heil uns kommen her	16	Choral
50242	J.S. Bach	Mass in b-minor	9	
61172	Adolf Hesses Vierstimmiges Choralbuch	Meinen Jesum lass ich nicht Choral No. 97	16	Quelle 16: Siehe Nachtrag Nr. 1 zum Orchestrelle Notenverzeichnis vom Okto- ber 1906

Aeolian-Rollen im Bestand von Organola- und kompatiblen Orgeln

Rollen- Nr.	Komponist	Werk	Quellen	Bemerkungen
61176	Adolf Hesses Vierstimmiges Choralbuch	Nun danket alle Gott, Choral No. 106	16	Quelle 16: Siehe Nachtrag Nr. 1 zum Orchestrelle Notenverzeichnis vom Oktober 1906
61516	L. van Beethoven	Symphony Nr. 8	9	Quelle 16: Siehe Nachtrag Nr. 1 zum Orchestrelle Notenverzeichnis vom Oktober 1906
61090	Adolf Hesses Vierstimmiges Choralbuch	Aus tiefer Not schrei ich zu dir (Choral Nr. 17, drei Verse)	14	Quelle 16: Siehe Nachtrag Nr. 1 zum Orchestrelle Notenverzeichnis vom Oktober 1906
010002	Fr. Schubert	Symphony in b-minor Andante con moto	16	Quelle 16: „Orchestrated Music“
010020	L. van Beethoven	Symphony Nr. 5 Andante con moto	16	Quelle 16: „Orchestrated Music“
010036	L. van Beethoven	Symphony No. 3 Scherzo	16	Quelle 16: „Orchestrated Music“
010087	L. van Beethoven	Leonore Overture No. 3	16	Quelle 16: „Orchestrated Music“
010225	L. van Beethoven	Symphony No. 2 Larghetto	16	Quelle 16: „Orchestrated Music“
030014	Rich. Wagner	Tannhäuser Overture	16	
030034	L. van Beethoven	Egmont Overture	16	Quelle 16: „Orchestrated Music“
030075	G. Meyerbeer	Le Prophete. Coronation March	16	
030382	G. Rossini	William Tell Overture Arrangement B	16	Quelle 16: „Orchestrated Music“

Leserreaktionen

Nach dem Erscheinen von DMM 116 kamen aus dem Kreis der Mitglieder verschiedene Korrekturen, Ergänzungen und Kommentare, die im nächsten Heft, DMM 117, von Bernhard Häberle zusammengefasst wurden.

Leserreaktionen

Organola-Beiträge, Heft 116

Hendrik Strengers macht auf seinen Beitrag „Hera (Hörügel), Organola (Walcker) und Organista (Laukhuff)“ in Das Mechanische Musikinstrument Nr. 59, Dezember 1993, S. 11 bis 15 aufmerksam, in dem er zu verschiedenen Selbstspielapparaten Zusatzinformationen lieferte. Dieser Beitrag war mir leider entfallen, sonst hätte ich gerne darauf hingewiesen, denn eine hochinteressante Aussage dieses Beitrags ist, dass auch der allseits bekannte Orgelteile-Zulieferer August Laukhuff (Weickersheim) unter dem Namen „**Organista**“ Orgelspiel-Apparate angeboten hat, die mit den Apparaten „**Organola**“ von Walcker und „**Organiston**“ von Weigle kompatibel gewesen sein dürften! Strengers stellte in seinem Beitrag auch die Frage, ob die genannten Apparate möglicherweise von Laukhuff bezogen wurden. Allerdings ist der Laukhuff-Katalog Nr. 210, auf den sich Hendrik Strengers bezieht, vom April 1928. Daraus ergibt sich die Frage, wer war zuerst da, die Henne oder das Ei? Hierzu müsste also noch Recherchearbeit geleistet werden. Das hatte Hendrik Strengers damals bereits versucht, doch der Antwort von Hans-Erich Laukhuff vom 11. März 1991 ist zu entnehmen, dass sämtliche Unterlagen 1945 durch Kriegseinwirkung verbrannt sind. Laukhuff bezieht sich auf Leute, „die sich mit dem Haus Welte beschäftigt haben“ und von einer umfangreichen Korrespondenz zwischen Welte und Laukhuff wissen wollen. Aus deren Berichten halte er es für „evtl. möglich, daß diese Spielapparate [...] von der Firma Welte stammen oder in Zusammenarbeit mit dieser Firma gebaut wurden [...]“.

Auf Seite 5 des in französischer Sprache erschienenen Katalogs wird ein Spieltisch mit eingebautem Spielapparat gezeigt, der in Anordnung und Gestaltung der Bauweise von Walckers Organola sehr ähnlich ist. Auf Katalogseite 13 wird der Apparat kurz beschrieben, Katalogseite 14 zeigt einen Blick in die Montagehalle für Spieltische, wo auch ein pneumatischer Spieltisch mit einem Spielapparat zu sehen ist. Wenn Laukhuff solche Apparate im Programm hatte, darf mit ziemlicher Sicherheit auch davon ausgegangen werden, dass er auch die passenden Notenrollen lieferte. Wer also zum „Organista“-Programm von Laukhuff weitere Informationen beisteuern kann, ist herzlich dazu eingeladen, uns davon Kenntnis zu geben.

Hendrik Strengers macht weiterhin darauf aufmerksam, dass die Rollenlisten in Heft 116 in der Spalte „Komponist“ auch Arrangeure enthält. Hier hätte ich die Spalte besser „Komponist / Arrangeur“ genannt. Beispiele:

Walcker-Rolle 33 mit dem Intermezzo aus Cavalleria Rusticana von P. Mascagni ist im Rollenverzeichnis von Walcker unter dem Namen des Arrangeurs C. Wilhelm verzeichnet.

Carl Wilhelm arrangierte auch „Wir treten zum Beten ...“ von Adriaen Valerius (Walcker-Rolle 106)

Auch „God save the King“ (Walcker-Rolle 271) von Henry Carey steht im Rollenverzeichnis unter dem Namen des Arrangeurs A. Hesse.

„Isoldes Liebestod“ (Walcker-Rolle 365) aus Tristan und Isolde stammt natürlich von Richard Wagner, steht im Rollenverzeichnis aber unter dem Namen des Bearbeiters Franz Liszt.

Den Namen von Charles François Gounod habe ich falsch

geschrieben (Gunot). Das betrifft die Walcker-Rollen 153, 156, 246 und 260.

Orgelbauerkollege Bernhard Tönnies weist auf eine weitere Walcker-Orgel mit Organola hin, die ebenfalls in Rheinland-Pfalz in der evangelischen Kirche in Stetten (Dekanat Kirchheimbolanden) erhalten ist. Walcker lieferte sie 1929 als Opus 2236. Nähere Infos: <http://www.evpfalz.de/gemeinden_typo3/index.php?id=374> (Stand: 5. Mai 2013).

Bernhard Tönnies gab auch einen Hinweis auf eine Walcker Opus-Liste. Dort finden wir auch Nachrichten von weiteren Organola-Orgeln, auch wenn die Liste etliche Organola-Apparate nicht erwähnt (Opus 1143, Dankeskirche Bad Nauheim, keine Organola erwähnt; St. Stefanskirche in Mühlhausen (Opus 1209), keine Organola erwähnt; Ev. Kirche Spaichingen (Opus 1248), keine Organola erwähnt; Oetker-Haus Krefeld (Opus 1412), keine Organola erwähnt ...). Da die Opusnummern offensichtlich nach Auftragseingang vergeben wurden, erhielt die große Orgel für die Dankeskirche Bad Nauheim (1905 fertiggestellt) die Opusnummer 1143, wohingegen eine Salonorgel „Dulsanell A. Nr. 52“, die bereits 1904 nach Glasgow, Schottland, geliefert wurde, die darauf folgende Opusnummer 1144 erhielt. Ein wichtiger Hinweis bei einer zeitlichen Einordnung nach Opusnummern. Laut dieser Liste muss die Vermutung, dass im Fruchtkasten (Musikinstrumentenabteilung des Württembergischen Landesmuseums in Stuttgart), die nach Brüssel gelieferte Opus-Nummer 1163 steht, wohl als weiterhin fraglich eingestuft werden. Laut der Opus-Liste von G. Walcker ging die Opusnummer 1163 nämlich an „Leyhen Schlooneere Cie.“ in Brüssel und soll jetzt in „Cairo Soeurs au Sacre coeur“ stehen. Leider wurde meine mehrfache Anfrage zum Namen des belgischen Händlers, der zwischen den beiden Manualen der „Fruchtkasten-Orgel“ auf einem Täfelchen verzeichnet ist, von der Museumsleitung nicht beantwortet.

Im Gespräch mit einem Dr. Metzger aus Mainz erfuhr ich, dass er vor vielen Jahren eine Organola-Orgel in der evangelischen Kirche in Monschau gespielt habe. In der Opus-Liste fand ich sie nicht, doch Wikipedia half eine Bildungslücke auszumeren: Bis 1918 hieß die Stadt Montjoie, bis am 9. August 1918 durch kaiserlichen Erlass die Änderung des Namens in Monschau vollzogen wurde. Hätten Sie es gewusst? Unter „Montjoie“ fand ich dann Monschau in der Opusliste.

Hans-W. Schmitz schickte einige aufschlussreiche Detailbilder von Beschriftungen auf Organola-Rollen und -Rollen-schachteln.

Herr Dr. Lötz aus München vermittelte einen umfangreichen Beitrag über Don Angelo Barbieri, auf dessen Orgelspielapparat im Bestand des früheren Privatmuseums von Dr. h.c. Heinrich Weiss-Stauffacher ich in meinem Beitrag hingewiesen hatte. Den Barbieri-Beitrag von Dr. Giorgio Farabigoli können Sie in diesem Heft lesen. Zufall oder was?

Und dann auch noch dies: Gotthard Arnold macht mich darauf aufmerksam, dass im Beitrag von Frau Zager et al. sein Name durchgängig falsch geschrieben ist: Gotthold statt Gotthard! Wie konnte mir dies entgehen! Hoffentlich kann mir Meister Arnold dies verzeihen.

Bernhard Häberle